

Need Help! - Need You!

Von sunny01

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Was geschah?	2
Kapitel 2: Sorgen	10
Kapitel 3:	19
Kapitel 4: Umzug	31
Kapitel 5: Tournee	40

Kapitel 1: Was geschah?

Need Help – Need You!!

Kapitel 1- Was geschah?

Shuichi Shindou saß mit hängendem Kopf und schnell schlagendem Herzen in einem gemütlichem Ledersessel. Es war gegen halb fünf Uhr am Abend und trotzdem schien die Sonne noch hell genug und man hätte es bequem im Sweatshirt ausgehalten. Shuichi allerdings zog es vor in seiner Jacke auf dem Sessel zu kauern und die Arme um seine angezogenen Beine zu schlingen. Dabei beobachtete er die schlanke Frauengestalt wenige Meter entfernt, wie sie Tee zubereitete.

Manchmal kam es ihm vor, wie in einem Traum, als wäre das ganze nicht real.

„Wie ist es eigentlich so weit gekommen?...“, fragte er sich selber und legte seinen Kopf auf die Knie. Er erinnerte sich an Yuki, der kaum noch sprach und nur noch schrieb. Er hatte an einen neuen Roman geschrieben, nicht einmal ein Storyboard hatte er vorher entworfen, geschweige denn seiner Verlegerin oder ihm etwas gesagt. Vom einen auf den anderen Tag hatte sich sein Geliebter dazu entschlossen mehrere Nächte durchgehend zu tippen.

Das schlimme an dieser Sache aber war, es kümmerte Shuichi kaum. Es war ihm beinahe egal, dass der Autor noch weniger Zeit als sonst für ihn aufbrachte. Sie wechselten tagelang kein Wort und Shuichi duldet es, genoss es sogar die erste Zeit. Dann aber war Eiri mit seinem Werk unzufrieden und der junge Sänger bekam es zu spüren. Nicht am eigenen Leib, nein, sein Geliebter hatte ihn noch nie körperliches Leid zugefügt.

Statt dessen oder wüsten Beschimpfungen begann der Blonde sich zu betrinken, leerte ein ums andere Glas hochprozentiger Flüssigkeiten.

Anfangs bekam Shuichi davon nicht viel mit, er arbeitete lange, studierte Choreographien ein und übte täglich eine Stunde Gesang- natürlich bei Hiro, seinem besten Freund, er wollte Yuki ja nicht stören- was ihn meist so erschöpfte, dass er schnell im Bett verschwand.

Hatte er Abends doch mal früher Schluss, oder weniger zu tun, viel es ihm nicht weiter auf, wenn sein blonder Schriftsteller ein Glas Whisky in der Hand hielt. Das kannte er ja.

Shuichi konnte ja nicht ahnen, wie viele vorangegangene Gläser schon geleert waren.

Bitterlich seufzte er auf, als er daran zurück dachte.

Der aufsteigende Star hatte damals geahnt was unweigerlich passieren musste, doch als es dann schlussendlich eintrat war er dennoch so sehr geschockt, dass er bis heute schlecht träumte.

Er hatte nichts dagegen tun können, nicht einmal versucht hatte er es.

Es war ihm einfach nicht aufgefallen, was mit seinem Yuki passierte und dabei hatte der doch immer beteuert wie sehr er ihn liebte.

Tränen sammelten sich in seinen Augen während er sich noch mal alles genaustens ins Gedächtnis rief.

Es hatte an der Tür geklingelt, Shuichi hatte geöffnet, da Yuki sich sowieso nie freiwillig bewegte, wenn sein Freund doch da war.

Mika hatte draußen gestanden und neben ihr überraschender Weise nicht Tohma, sondern ein anderer Mann. Als sie eingetreten waren übergab sie ihm ein Heftchen, es war Yukis Kurzgeschichte die er neulich raus gebracht hatte.

„Lies...“, hatte sie ihn angewiesen und so hatte er gelesen. Mit jeder Zeile hatten sich seine Augen ein Stückchen mehr geweitet, mit jedem Absatz waren neue Tränen in ihm aufgestiegen, als er geendet hatte war ihm der Text schließlich aus den Händen gefallen und eine unbeschreibliche Übelkeit hatte sich in ihm ausgebreitet.

So also dachte Eiri, so etwas schrieb er?

Nur am Rande hatte er mitbekommen wie der Fremde ihn auf das Sofa gehoben und wie Mika mit ihm bei dem Novellisten im Arbeitszimmer verschwunden war.

Zu dem Zeitpunkt konnte er keinen klaren Gedanken fassen, keinen außer dem einen.

„Sie nehmen ihn weg... er wird weggehen und nicht wieder kommen.“

Nicht mal eine Minute später hatten Mika, der andere Mann und Yuki vor ihm gestanden. Sein Liebster hatte nur merkwürdig gegrinst und ansonsten keinerlei Regung gezeigt, der Mann, der mit Mika gekommen war hatte sich wohl äußerst unwohl neben ihm gefühlt.

Tohmas Frau hingegen hatte versucht Shuichi anzusprechen, es gelang ihr erst beim dritten Anlauf.

Was sie damals genau sagte wusste er heute nicht mehr, nur so viel.

Sie und der Kerl waren ein Paar und würden gehen, und Yuki würde mit ihnen kommen.

Nicht mal entschuldigt hatte sie sich, dafür, was sie dem kleinen Sänger antat, dass sie ihn nicht vor gewarnt hatte, dass sie ihm so einfach ein Stück, ein großes Stück Leben entriss.

Einige Koffer hinter sich her ziehend hatten sie schließlich die Wohnung verlassen und Yuki in ungreifbare Ferne gerückt.

Die erste Nacht, so dachte er heute darüber, hatte er zwar am heftigsten geweint, getobt und geschrien hatte er, doch die endgültige Erkenntnis sollte erst viel später kommen und bei weitem viel schmerzhafter werden.

Nur verschwommen kam ihm heute die gar nicht all zu lange vergangene Woche in den Sinn.

Er war zur Arbeit gegangen, hatte vollkommen apathisch jede Aufgab erfüllt und war wieder zurück gekehrt.

Eines Abends, es musste Donnerstag gewesen sein, registrierte er, ohne besonderen Anstoß, Yuki würde nicht mehr wieder kehren.

Just in dem Moment zerbrach seine Seele in tausend kleine Scherben.

Von da an hatte er bei Hiro gewohnt, war ihm um den Hals gefallen, als dieser die Tür öffnete und hatte geweint und getrauert.

Aber er hatte nie erzählt, was geschehen war. Konnte es ja selbst zu wenig begreifen um anderen davon zu erzählen. Shuichi schlief in diesen Tagen nicht. Zu groß war die Flut an Gedanken, die in ertränkten und er war zu schwach um sich über Wasser zu halten.

Erst als jemand bei NG, er meinte es wäre Suguru gewesen, ihm professionelle Hilfe geraten hatte, war er wieder klar bei Verstand gewesen.

Der Sänger hatte sich sofort auf der Suche nach einem Internetcafé gemacht, ungeachtet seiner Freunde, die ihm sorgenvoll zu Folgen versuchten.

Shuichi lächelte leicht, so war es gewesen. Genau auf diese Weise war er zu ihr gekommen, zu Sayuri. Er betrachtete die Frau ihm gegenüber. Sie war gerade dabei etwas zu notieren, als sie aufsaß.

Ihr Gesicht wurde auch von einem Lächeln geziert und ihre sanften Augen ruhten mitfühlend auf seiner Gestalt.

„Wie geht es dir?“, fragte sie leise ihren Patienten.

„Es geht so.“, antwortete der Pinkhaarige, ihm war kalt, weswegen er seine Jacke nicht ausgezogen hatte, außerdem machte ihm das Erlebte noch immer ziemlich fertig.

„Verrätst du mir, woran du gedacht hast?“

„An Yuki und was passiert ist.“

„Und...? Ist es jetzt anders?“

Er schüttelte den Kopf. Es veränderte sich gar nichts mehr in seiner Erinnerung. Als er zum ersten mal über die Trennung sprach hatte er kaum einen anständigen Satz bilden können. Oft genug war er heillos in Tränen ausgebrochen und hatte das schreckliche Gefühl gehabt, keinen Schritt voran zu kommen. Aber Sayuri hatte Geduld gehabt, Unmengen an Geduld.

Einmal hatte er sie gefragt wo sie ihre ganze Ruhe her nahm.

Lachend hatte sie geantwortet: „Ich habe immer eine Tafel Schokolade parat...“

Dann jedoch hatte sie ihm ernst in die Augen gesehen und gesagt: „Shuichi, ich bin keines Falls ruhig. Was du sagst macht mich manchmal so wütend, dass ich mich Stunden nach deinen Worten immer noch nicht wieder abregiert habe. Aber ich möchte dir nun einmal gerne helfen und damit das klappt muss ich ruhig bleiben.“

Von diesem Zeitpunkt an vertraute er ihr voll und ganz. Er war zwar schon immer ein Mensch gewesen, der schnell Vertrauen fasste, aber er fühlte, dass sie wie Hiro, wie Suguru, Sakano und „K“ etwas besonderes in seinem Leben war.

Das sah bei ihrem ersten Treffen ganz anders aus. Nachdem Shuichi einen Psychologen mit guter Kritik im Internet ausfindig gemacht hatte und die Proben endlich hinter ihm lagen war er erst mal einkaufen gegangen.

Daheim hatte er in der Praxis von Honda-san angerufen und um einen Termin gebeten, unter falschem Namen natürlich.

Bis zu dem Tag, an dem er der Frau, die ihm helfen sollte gegenüber trat verschloss er die Erinnerung an seine schmerzliche Trennung von dem Schriftsteller in seinem Herzen und wirkte auf seine Kameraden beinahe wieder fröhlich.

Allerdings war jedem von ihnen klar gewesen, dass noch nichts wieder gut war, nur schoben sie es aus Unstimmigkeiten zwischen Shu und Eiri, niemals aber auf eine Trennung.

Der Termin rückte näher und der junge Sänger wieder stiller und nachdenklicher. Als es dann so weit war überraschte es ihn doch, wie akribisch er alles geplant hatte. Seine Haare hatten einen dunklen Braun-Ton angenommen und der Pony hing in langen Fransen über seinen Augen, herunter gedrückt von der Strickmütze, die er aufgesetzt hatte, auch seine Kleidung war anders, er hatte seine alte Schuluniform angezogen.

In dieser Verkleidung war er zum ersten Mal Sayuri gegenüber getreten.

Shuichi konnte diesen Tag vor seinem geistigen Auge ablaufen sehen wie einen Film. „Guten Tag.“, hörte er sich sagen und verfolgte gespannt die Begrüßung zwischen ihm und Honda-san. Sah ihnen dabei zu wie sie seine Personalien aufnahmen und er ihre Fragen beantwortete.

So hörte er sich auch stottern, als sie nach dem Grund seines Besuches fragte und ihn aufforderte alles zu erzählen, was er bereit wäre preis zu geben.

Shu sah sich zu, wie er sich abmühte irgendetwas zu sagen, doch er brachte nichts gescheites zu Stande.

Am Ende ihrer ersten Sitzung war er unglaublich enttäuscht gewesen. Sobald er in Yukis ehemaligem Appartement angekommen war erdrückten ihn die Erinnerungen wieder. Nachdem er die erste Nacht von Alpträumen und Erinnerungen geplagt nicht hatte schlafen können, riss er in heller Verzweiflung alle Alkoholvorräte an sich, die Eiri in dieser Wohnung deponiert hatte.

Das ganze Wochenende betrank er sich, hütete sich davor, so viel zu trinken, dass er gleich alles verbrauchte, hatte aber immer genügend intus um sich angenehm zu fühlen.

Montags war er einfach nicht zur Arbeit erschienen und hatte nur murrend den Termin am Nachmittag wahr genommen.

Dieses zweite Treffen mit Honda-san war gänzlich anders verlaufen, als er gedacht hatte.

Sie hatte seine Alkoholfahne gerochen und es hatte einen heftigen Streit gegeben bei dem Shuichi immer wieder gebrüllt hatte: „Ich dachte sie würden mir helfen, mir meine Sorgen nehmen. Sie sind so nutzlos!!!“

Danach war er zusammen gebrochen und hatte sich in wilde Weinkrämpfen geschüttelt. Sayuri hatte ihm ein Beruhigungsmittel spritzen müssen.

Nachdem er aufgewacht war hatte er sich in einem Besprechungszimmer auf einer limonengrünen Couch wieder gefunden, sie arbeitend am Schreibtisch.

Bis in die Nacht hatten sie sich an jenem Tag unterhalten, was genau Shuichi dazu gebracht hatte, der nach vor kurzem so verhassten Frau so viel zu erzählen wusste er nicht. Vielleicht hatte es an den Medikamenten gelegen, oder ihrer Schweigepflicht, deren sich der Sänger bewusst war.

Auf jeden Fall ging es ab da bergauf für ihn.

In den ersten zwei Wochen trafen sie sich drei bis vier Mal, um in Shuichis Gedanken Ordnung zu schaffen und Fakten über das Geschehene zu sammeln.

Bei Gott, das war für beide eine schwere Zeit.

Für den Jungen, weil er alles mehr als einmal noch durchleben musste und ihm immer wieder Dinge einfielen, die ihm beim vorangegangenen Mal noch nicht bewusst waren und für die Psychologin, weil sie solch einen Fall das erste Mal bearbeitete und ihr neuer Schützling alle Nase lang in Tränen ausbrach.

So kostete es sehr viel Mühe, Schweiß und Geduld um sie auf den heutigen Stand zu bringen.

Fünf Wochen lang nahm er jetzt schon Sayuris Hilfe in Anspruch und die beiden schienen sich immer besser anzufreunden. Vor vier Sitzungen war auch Shuichis wahre Identität enttarnt worden, da er vergessen hatte, sich die Haare zu tönen und es der Psychologin ohnehin merkwürdig vor kam, dass ihr Schützling so viel mit dem Sänger der Erfolgsband „Bad Luck“ gemeinsam hatte.

Sie war furchtbar sauer gewesen und hatte gemeckert wie eine Gewitterziege, ganz gegen das normale Verhalten einer Frau ihren Standes.

„Ab da war das Eis wohl endgültig gebrochen.“, dachte Shu verträumt und besah sich wieder seine neue Freundin. Knapp neben ihrem Kopf befand sich an der Wand die Uhr. Erschrocken musste der Pinkhaarige feststellen, dass er eine ganze Viertelstunde in Gedanken versunken da gesessen hatte.

„Gomen ne, Honda-san. Ich hab die Zeit ganz vergessen.“, hastig rappelte er sich auf und stieß beinahe seinen Tee um.

„Macht nichts, das sind die 15 Minuten die ich heute Abend spare.“, sie kicherte, „Und du bist dazu gekommen ein wenig über das zu sinnieren, was du heute vielleicht erzählen möchtest.“

Einen Augenblick lang schauten sie sich schweigend in die Augen, dann aber grinste Shuichi und legte los. Er erzählte sofort von Ryuichi, seinem Idol und Freund, den er gestern seid langem mal wieder getroffen hatte.

„...bis auf Kuma-chan, der hat mit Sugurus Notenblättern gespielt. Fujisaki fand das gar nicht so toll, aber als dann „The Rage Beat“ als Düsenjäger über unsere Köpfe gesegelt ist mussten wir alle lachen.“

„Du hast sie alle sehr gern, nicht?“, fragte Sayuri leise und sah ihr gegenüber dabei prüfend an.

„Ja, wieso denn nicht? Hiro und ich sind Freunde seid wir klein waren, Suguru tut zwar manchmal so arrogant, ist aber ein prima Kerl und Ryu ist mein großes Idol und ein echt guter Freund...“, seine Worte verloren sich und blieben in der Luft hängen.

„Ich bin mir sicher, sie denken auch so von dir.“, ein Blick leichten Unverständnisses traf die Ältere und sie führte fort, „Ist dir noch nie aufgefallen, wie schlecht du dich manchmal dastehen lässt? Das ist nicht so und deine Freunde sind der Beweis dafür. Du bedeutest ihnen das was sie dir bedeuten, sei dir dessen stets bewusst!“

Shuichi lächelte, sie hatte ihm gesagt, wenn auch nur indirekt, dass er was wert war.

„Yuki hat mir selten so etwas gesagt.“, flüsterte er leise

Er erinnerte sich an die vielen Beschimpfungen, die Flüche und die unzähligen Rauswürfe.

Sayuri wusste schon davon und sie hatte merklich die Luft eingesogen, als ihr das zu Ohren gekommen war. Der Kleine hatte ihr zwar so gut es ging verdeutlicht, wie tief die Liebe zu dem Schriftsteller gewesen war und dass ein Teil seines Herzens noch immer an dem Mann hing, begreifen aber wollte sie das nicht.

Lag wahrscheinlich daran, dass sie mit ihren neunundzwanzig Jahren immer noch Single war und die große Liebe weiter auf sich warten ließ.

Darauf hatte der Bad-Luck-Sänger ganz erstaunt gefragt wie das mit ihrer ersten Liebe gewesen sei und belustigt fest gestellt, wie rot seine Psychologin doch anlaufen konnte.

„Damals“, so hatte sie gesagt, „war ich der glücklichste Mensch unter der Sonne. Ich habe alles für ihn getan und es waren wunderschöne eineinhalb Jahre.“

„Warum seid ihr auseinander gegangen?“, hatte der Pinkhaarige lieb lächelnd wissen wollen.

Da hatte die Brünette ihren Kopf schief gelegt und belustigt geantwortet: „Eines Tages kam er zu mir und hat mir gesagt, dass es ja auch andere Mädchen außer mich gäbe und er jetzt eine Neue haben wollte.“

„Oh...“

Ihre Stirn lag in Falten.

„Ich hab ihm so eine heftige Ohrfeige verpasst, die sah man noch Wochen später.“

„Ich hätte ihm auch eine knallen sollen.“, verbittert starrte Shuichi in seinen Tee. Yuki hatte ihn verlassen, hatte ihn sich schlecht fühlen lassen und selbst lange nachdem er gegangen war schmerzte es noch.

„Wieso...“, weinte Shuichi, „wieso kann ich ihn nicht einfach vergessen? Er hat mir weh getan, aber ich war bei ihm, er ist weg gelaufen und ich habe ihn in den Arm genommen, er schmiss mich vor die Tür und alles was ich sage war „Ich liebe dich!“. Dann war alles OK, er hat mir Hoffnungen gemacht, ich war glücklich und jetzt... jetzt ist er weg!“

Frustriert und sich gedemütigt fühlend suchte der Sänger Hilfe in den Augen der Ärztin.

Diese seufzte auf: „Ach Shu, du kannst ihn nicht vergessen, weil du das nicht willst.“ Ein irritierter Blick folgte.

„Schau mal, Eiri war deine erste große Liebe, er wird immer einen kleinen Platz in deinem Herzen haben. Du hast ihm zum ersten Mal dein Herz geschenkt, hast durch ihn erfahren, was es heißt Liebe, Verlangen und Sehnsucht zu fühlen, er war der erste, mit dem du das Bett und einige Zeit deines Lebens geteilt hast. So etwas wirft man nicht weg.“

Er schnaubte, klar, der Sex war wirklich schön, doch allein wegen so etwas lohnte sich doch die Erinnerung an Yuki nicht. Der ihn so hatte leiden lassen, der ihm ein Messer immer wieder kalt lächelnd in die Brust getrieben hatte.

Er schaute zur Seite, auf die Uhr.

„Oh, es ist schon beinahe sechs.“, bemerkte er erstaunt.

„Na dann packen wir zusammen und sehen uns in drei Tagen, OK?“

Er nickte, trank seinen kalten Tee schnell aus und verabschiedete sich wortkarg von der Brünetten.

Diese seufzte wieder.

Der Kleine hatte es schon schwer mit dieser Erfahrung. Normalerweise macht man sie früher, da schmerzt es weniger und man hat sonst nicht viel um die Ohren. Nun war es bei Shuichi etwas anders, er hatte als Sänger und Person der Öffentlichkeit eine Menge Stress, auch wenn ihm sein Beruf Spaß machte. Außerdem war diese Beziehung zu Yuki so merkwürdig gewesen, dass er wahrscheinlich bis heute nicht wusste, was der Schriftsteller an ihm gefunden hatte.

Leicht seufzte sie wieder, als sie sich an ihren ersten Freund erinnerte.

Sie hatte damals auch eine unheimliche Wut auf ihn gehabt, war traurig und glücklich zu gleich gewesen und konnte sich nicht entscheiden ob sie ihm lieber das Kiefer brechen oder ihn unter Tränen zurück bitten wollte.

Shuichi würde auch noch lernen müssen, das was war zu akzeptieren und dass das wesentlich leichter ging, wenn man sich die schönen Seiten eingestand.

Behielt man eine Person mit positiven Erlebnissen im Herzen, konnte man viel leichter mit ihr abschließen und sich in stillen Momenten an die schöne Zeit erinnern ohne Einschränkungen in der Gegenwart zu haben.

Bei Shu allerdings würde das noch dauern, wo hatte sie nur die Schokolade?

„Bin wieder da!“

„Ah Shu-chan, wo warst du? Hiro hat sich Sorgen gemacht.“, Ayaka kam auf ihn zugestapft und traktierte ihn mit vorwurfsvollen Blicken.

Es tat ihm ja Leid, dass sich sein bester Freund als um ihn Gedanken machte, aber es würde sicherlich nicht unbedingt besser werden, wenn er ihm erzählte wo er immer hin ging.

Nein, den Trubel wollte er sich sparen. So hing der Musiker seinen Gedanken nach und wurde von der Freundin Hiros schmerzlich in die Gegenwart zurück versetzt, als die ihm mit voller Wucht auf den Fuß trat.

Just in diesem Moment betrat ein langhaariger Junger Mann das Geschehen.

„Was ist denn hier los?“, wollte er wissen und sah von seiner Geliebten hinüber zu seinem besten Freund, der sich noch immer schmerzend den Fuß rieb, zur Uhr und wieder zu den beiden.

Der Gitarrist stöhnte auf: „Shu du bist hoffnungslos, wenn das so weiter geht wirst du selbst zu deiner eigenen Beerdigung zu spät erscheinen.“

Die beiden grinnten.

„Na das will ich doch hoffen.“

Seinen Ärger wegen Sayuri und ganz besonders wegen einer gewissen blonden Person verdrängte er auf einen späteren Zeitpunkt. Jetzt wollte er seine Freunde genießen.

Er packte seine Tasche und nahm sich eins von Ayakas selbst gemachten Reisbällchen, bevor sie alle zu NG-Records aufbrachen.

Sie nahmen heute den Fußweg durch den Park, was geschlagene vierzig Minuten Fußmarsch bedeutete. Normalerweise würden Shu und Hiro lachend und spaßend den Weg entlang schlendern, der Langhaarige würde ab und zu hinter seinem hibbeligen Freund zurück bleiben, wenn dieser durch die Gegend sprang, oder einfach ein Stück voraus rannte.

Seid einiger Zeit, Hiro kam es schon viel zu lange vor, lief Shuichi allerdings neben ihm her, starrte Löcher in die Luft und sah verdammt nachdenklich aus.

Ruckartig zog er Ayaka an der Hand in eine feste Umarmung.

Er war so froh bei ihr Halt und Geborgenheit zu finden und seine Sorgen über seinen besten Freund ein wenig vergessen zu können.

Zufrieden seufzend stellte er fest, dass seine Geliebte die innige Umarmung erwiderte und erfreute sich eine Weile am Duft ihrer Haare.

Als sie ihren Weg fortsetzten hatte sich Shuichis Gesichtsausdruck unmerklich verdunkelt, so sehr er auch versuchte, er konnte Neid und Wut auf seinen besten Freund nicht aus seinen Gedanken bannen.

„Der schmust hier mit Ayaka rum, während er mir doch andauernd beteuert welche Sorgen er sich um mich macht. Hah, aber dann meine Gefühle mit Füßen treten.“, dachte er erbost.

Die kleine Stimme im Hinterkopf, auch Gewissen genannt, die ihn dafür tadelte, wurde erfolgreich ignoriert.

Kaum waren die drei durch die Glastüren getreten wurden sie von Sakano, ihrem Produzenten und „K“, ihrem Manager empfangen.

„Da seid ihr ja endlich, wo wart ihr denn und wer ist das?“, Sakano redete ohne Luft zu holen und war, wie so häufig, ohne ersichtlichen Grund nervös.

„Reg dich ab, man, jetzt sind sie doch da und sogar pünktlich.“, „K“ lächelte in die Runde und grinste anschließend schelmisch zu Hiro hinüber, „Gehe ich recht in der Annahme das die kleine Miss hier your girlfriend is?“

Der amerikanische Akzent und das breite freundliche Lächeln machten „K“ in Ayakas Augen sofort sympathisch, hatte sie nur die Magnum noch nicht gesehen.

„Um ja...“, antwortete Hiro derweil kleinlaut.

„Na dann, dass du mir den Bengel aber nicht vom arbeiten abhältst. Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.“, er zwinkerte der Brünetten zu und verschwand mit Sakano im Schlepptau.

Hiro errötete bis unter die Haarspitzen und Ayaka lachte glockenhell, bevor sie ihn sanft küsste und beide sich Richtung Arbeitszimmer aufmachten, Shuichi war schon vorausgegangen, immer noch wütend.

Nach neunzig minütigem „Welche Antwort gebe ich auf welche Frage“-Spiel war auch dieser Tag zu ende und die allgemeine Stimmung stieg merklich je näher sie der Freiheit kamen. Auch der Bandleader hatte wieder bessere Laune, da das Auswendig lernen seine ganze Konzentration forderte und sie ja ein recht heiteres Grüppchen waren. Ab und an hatte sogar Suguru gelacht, was ja nun selten genug vorkommt.

„Was jetzt?“, fragte Shu, nachdem er auf die dunkle Straße getreten war. Es war September und deshalb verschwand die Sonne schon recht früh hinter dem Horizont.

„Karaoke!“, rief die Brünette, schnappte sich „ihre beiden Männer“, wie sie die zwei manchmal nannte und zog sie Richtung Innenstadt.

Kapitel 2: Sorgen

Need Help – Need You

Bevor es losgeht moechte ich noch eine Meldungmachen: Ich suche dringendst einen Betaleser oder Leserin, alles weitere steht im Weblog in meinem Steckbrief!

Kapitel 2- Sorgen

„Sakuma-san, hey. Bleiben sie doch mal stehen.“, völlig außer Atem kommt Sakano schlitternd zum Halt. Um genügend Sauerstoff zu bekommen holt er einmal ganz tief Luft und wendet sich dann an die beiden Musiker.

„Gomen ne, Sakuma-san, aber haben sie zufällig Seguchi-san gesehen?“

Ryuichi überlegt eine Zeit lang, befragt dann jedoch ahnungslos sein Stofftier.

„Ne, Kuma-chan, hast du Tohma gesehen?“, Ryus geschickte Finger wackeln mit dem Köpfchen des flauschigen rosa Hasen und der Sänger kichert vergnügt.

Verzweifelt begann Sakano zu stöhnen und trampelte auf dem Boden herum.

„Das ist ja nicht zum Aushalten!!“, rief er dabei.

„Was willst du denn von Tohmaein?“, fragte der Brünette und blickte von seinem Kumagouru auf.

„Was ich will? Was ich WILL?? Ahhh.“, der Produzent schlug sich in tiefer Verzweiflung die Hände ins Gesicht.

„Hey, calm down.“, der große Amerikaner beugte sich belustigt zu seinem Freund und lächelte diesen breit an.

„K!!!“, rief Ryuichi überglücklich aus und hopste auf seinen ehemaligen Manager zu, sprang drei mal um ihn herum und anschließend auf seinen Rücken. Dabei schwenkte er Kumagouru wie ein Lasso über seiner hellbraunen Haarpracht.

Der Manager von „Bad Luck“ ließ sich davon nicht im geringsten stören, er musterte in aller Ruhe Shuichi, der die ganze Zeit über noch keinen Ton von sich gegeben hatte.

Statt dessen fixierte der Jüngste in der Runde einen Teil der gegenüberliegenden Wand und schien tief in Gedanken versunken.

„K“s Blick verfinsterte sich sofort und er wurde angespannter.

What the fucking hell war nur mit dem Kleinen los? Seit Tagen sprach er kaum und seinem Gesang – wenn sie ihn überhaupt dazu bekamen zu singen – war selbst bei Balladen so voller Schmerz und Wut, dass er die Töne manchmal verfehlte.

Als wenn das noch nicht merkwürdig genug währe arbeitete Shu von früh bis spät, er kam morgens direkt nach Sakano mit Fujisaki und ging abends erst wenn Hiro ihn drängte, erledigte ohne Meckern und Murren jede Aufgabe, tat was man ihm sagte und sprach selbst kein Wort.

Das ganze Set hatte sich große Sorgen um den früheren Wirbelwind gemacht und ihm verstört hinterher gesehen, wenn er lustlos den Gang entlang schlurfte.

Selbst Sugurus Wutanfälle, Sakanos Ohnmachten und „K“s Magnum hatten keinerlei Wirkung auf den Pinkhaarigen gezeigt.

Der Nächste Tag war nicht anders gewesen und die darauf folgenden auch nicht.

„K“ seufzte verstohlen, selbst heute war der Sänger so seltsam.

„Was ist denn?“, etwas zu energisch packte er seinen ehemaligen Schützling Ryuichi

ums Handgelenk und zog es von seinem Hemdsärmel weg.

„Du machst dir Sorgen um Shu-chan, nicht?“, fragte der brünette Musiker und blickte eben so besorgt drein wie der Amerikaner.

Noch bevor dieser zu einem ansatzweisem Nicken noch einer Antwort ansetzen konnte machte Sakano wieder auf sich aufmerksam: „Was ist denn jetzt mit Seguchi? Habt ihr ihn gesehen?“

„Höh? Was soll schon mit dem sein, Boy? Hat wahrscheinlich alle Hände voll damit zu tun, dass das große Nittle Grasper Konzert nächsten Monat grandios gut wird. Bestimmt ist er gerade bei den Proben oder sonst wo, wo du“, er wandte sich an Ryu, „eigentlich auch sein solltest.“

Zur großen Verwunderung aller, selbst der Shuichis, wurde der Blick des Stars ernst und er richtete sich aus seiner kindlichen Haltung auf.

„Nein, ich hab ihn schon lange nicht mehr gesehen. Tohma hat alle Treffen platzen lassen, weil er einfach nicht gekommen ist. Nichtmal abgesagt hat er.“

Kollektives Staunen.

Ryuichi hob seinen Stoffhasen auf Augenhöhe: „Kuma-chan und ich machen uns große Sorgen.“

Wenige Sekunden später öffneten sich die großen Glastüren im Eingangsbereich und ein mehr als gestresster Tohma Seguchi kam in die Halle geeilt.

Hätte die Gruppe nicht lauthals seinen Namen gebrüllt, wäre der Produzent stumpf an ihnen vorbei gerannt.

Als sich der Blonde allerdings zu seinen Kollegen drehte bekam Ryu einen riesen Schock!

Das Gesicht des Keyboarders war bleich und eingefallen, seine Augen hatten ihren Glanz verloren und er sah schrecklich müde aus.

„Hallo. Kann ich etwas für euch tun? Allerdings habe ich nicht viel Zeit.“, das gewohnte Lächeln ließ das eigentlich hübsche Gesicht von Tohma wie eine verzerrte Grimasse wirken.

„Meine Güte Seguchi, you look really schlecht!“, rief „K“ aus.

Der Nittle Grasper Sänger, der eigentlich auch etwas sagen wollte, starrte regungslos auf seinen Freund. Was zur Hölle war nur mit allen los?

Erst benahm sich Shuichi seit Tagen so seltsam und es besserte sich nicht. Dann hörte und sah man von Tohma nichts mehr, bis er schließlich wieder auftauchte- als halbe Leiche!

Nittle Grasper und Bad Luck kamen nicht vorwärts, da je ein Mitglied der beiden Gruppen absolut nicht zu gebrauchen oder einfach nicht da war.

Es war wie verhext.

„Das alles hat bestimmt mit Yuki zu tun!“, schlussfolgerte der Brünette in Gedanken. Sorgenvoll besah er sich noch einmal seinen Shu-chan und sein Tohmalein, er hoffte inständig, dass es nichts ernstes war. Nur eine Phase, momentanes Unglück, Lustlosigkeit oder Durchfall, irgendwas harmloses!!

Leider wurde er das Gefühl nicht los, dass er sich da fürchterlich irrte und sie sich noch auf so einiges gefasst machen sollten.

Ryuichi seufzte, ging auf Tohma zu und nahm ihn einmal kurz in den Arm.

„Wenn irgendwas ist, du kannst es mir immer sagen.“, flüsterte er und versuchte all seine Sorge und Freundschaft in die Umarmung zu legen.

Shuichi, „K“ und Sakano sahen mehr oder minder irritiert zu, sagten jedoch nichts.

Als sich die Bandmitglieder wieder voneinander lösten durchbrach Seguchi als erster

die Stille: „Wäre das dann alles? Ich bin wirklich beschäftigt.“

Niedergeschlagen, mit Kuma-chan in der einen und Shuichi an der anderen Hand, begab sich der bekannteste Sänger Japans in die Cafeteria.

„K“ begleitete seine Schützlinge, auch wenn der eine von ihnen nun nicht mehr unter seiner Obhut stand, nicht minder nachdenklich.

Nur Sakano versuchte noch weiter mit Seguchi zu reden, dieser wies den armen Mann jedoch recht barsch ab.

Später am Tag war „K“ mit den Nerven nun völlig am Ende.

Hiro, Suguru und Shuichi sollten für eine kleine Bühnenshow ein paar einfache Schritte lernen. So ein bisschen Choreographie ist schließlich nicht schlecht und macht was her. Außerdem bleiben die Jungs fit. Deshalb hatte der schießwütige Amerikaner nicht nur Tanztraining, sondern auch zwei Mal die Woche Fitness angeordnet.

Bad Lucks Frontmann allerdings hielt es weder für nötig das eine noch das andere zu machen oder sich überhaupt irgendwie zu bewegen.

Dauernd versinkt er in Gedanken und starrt apathisch vor seine Füße.

Zudem antwortet er nicht auf die Fragen, die man ihm stellt, lässt sich nicht gut zureden und selbst „K“s gesamtes Waffenarsenal und Sugurus, zugegeben heftige, Ohrfeige zeigen keinerlei Wirkung.

„Noch nie, noch nie in my hole life, habe ich aufgegeben,“, der Blonde war sichtlich verzweifelt und wütend, „aber du Shindou Shuichi, du treibst einen in den Wahnsinn!!“ Haare raufend war er durch die Tür gestürmt und hätte sicherlich das NG-Gebäude für heute verlassen und erst am nächsten Tag wieder gekommen, wäre Shuichi nicht umgekippt.

Als hätte man all seine Knochen entfernt und nur die leblose Hülle zurück gelassen, fiel der Junge in sich zusammen und rührte sich nicht mehr.

Blitzschnell fuhr „K“ herum und eilte zurück, Hiro hielt seinen besten Freund schon im Arm und schüttelte ihn kräftig, Suguru befühlte den Puls.

Shu lebte, wenn man so etwas noch Leben nennen konnte, eher vegetierte er.

Noch bevor der Sänger wieder ganz zu sich kam flossen ihm die Tränen aus seinen Augenwinkeln und Hiro drückte ihn fest an sich, versuchte ihn zu trösten.

„Was ist nur mit dir passiert? Shindou Shuichi?“, hatte der Manager sich gedacht und ihnen für diesen Tag Feierabend gegeben.

Auf diesen Vorfall sprach ihn später keiner an.

Alle beobachteten nur still seine Veränderung und Shuichi tat es unendlich Leid ihre Besorgnis zu sehen.

Mittlerweile ging es ihm ganz gut. Er konnte wieder lachen, wenn auch nicht so ausgelassen und laut, er konnte wieder singen, aber auch nur mit einer gewissen Traurigkeit, der Enthusiasmus- so schien es Shu- war mit Yuki gegangen, und er hatte die apathische Starre abgelegt.

Ja, der Pinkhaarige konnte sagen, seit Sayuri ging es ihm schon wieder viel besser!

Sie arbeiteten immer noch an der, laut Honda-san, traumatischen Trennung und den schockierenden ebenfalls traumatischen Erlebnissen während der Beziehung.

Dabei waren ihre Gespräche aber nicht so, wie sich der Sänger eine Unterhaltung mit einer Psychologin vorgestellt hatte. Es lief in etwa so ab: Er erzählte, sie half ihm ruhig zu bleiben; er wusste nicht weiter, sie lenkte ihn ab und stellte geschickte Fragen, die ihm bei der Erinnerung halfen; er fragte nach dem „Warum“; sie half ihm in seinem

Inneren die Antwort zu finden; er wusste nicht weiter, sie leitete ihn...

Sayuri hatte einfach...Talent?

„Ja, so kann man es ausdrücken, sie hat die Fähigkeit in einen hinein zu sehen.“, dachte er und musste unweigerlich lächeln.

So hilfreich, wohltuend und notwendig es war mit Hiro oder mittlerweile auch Ryu und „K“ über etwas zu reden, die nötige Tiefe und Hilfe konnten sie ihm nicht geben.

„Vielleicht liegt es daran, dass Sayuri das studiert und einfach mehr Erfahrung hat. Oder ich bin ein besonders einfacher Patient.“, jetzt musste Shuichi beinahe lachen, „Nein, dass sicherlich nicht.“

Irgendwie war er heute besonders gut drauf.

Die letzten Tage mit seinen Freunden und besonders die Abende außer Haus hatten ihm verdammt gut getan. Der Gitarrist und seine Freundin hatten aber auch alles daran gesetzt die depressive Stimmung zu vertreiben und ihn abzulenken.

Dazu kam, dass Ryuichi, der ja immer noch sein großes Idol war, sich vermehrt mit ihm getroffen und unterhalten hatte, ihn mit seinem kindischen Verhalten, seiner natürlichen Fröhlichkeit und ausdauernden Geduld aus den Tiefen der Trauer heraufgezogen und an die Oberfläche geholt hat.

Alles weitere war Verdienst seiner Psychologin und auch seinerseits. Es mag sich nicht unbedingt so anhören und vielleicht könnten viele es auch nicht nachvollziehen, aber es war knallharte Arbeit gewesen. Sich dazu durch zu ringen über seine Gefühle zu sprechen, alles nochmals zu durchleben, das begreifen lernen und die anschließende Erkenntnis, die immer wieder neuen Schocke, das alles war bei Gott nicht einfach gewesen.

Für Shuichi sowieso nicht, er war ja schon immer sensibel und mitfühlend, und hatte einen Hang dazu, die komplette Schuld allein tragen zu wollen.

Doch Hiro, Sayuri, Ryu und „K“-der natürlich unter Androhung von Gewalt- hatten ihm eingebläut, dass das totaler Schwachsinn war.

Er betrat ihre Umkleide und begrüßte seine Bandmitglieder. Erfreut stellte er fest, wie zufrieden und fröhlich sie ihn ansahen, nicht mehr voll Sorge und Kummer.

Wieder lächelte der Pinkhaarige, Sayuri hatte wohl recht.

„Ich bedeute meinen Freunden, was sie mir bedeuten. Das ist ein schönes Gefühl.“, eine Weile blieb er noch sinnierend in der Mitte des Raumes stehen, dann holte ihn Suguru aus seinen Gedanken.

„Träumst du oder was? Los, beeile dich, wir haben nicht den ganzen Tag Zeit!!“

„Was? Oh ja, komme schon.“

Flink zog er sich sein Oberteil aus um ein ärmelloses Shirt anzuziehen, dann tauschte er seine Cargohose noch gegen eine einfache Jogginghose und band die Schnürsenkel seiner Sportschuhe zu.

„Fertig!“, er streckte den Daumen in die Höhe und lief dann auf Hiro zu, der gewartet hatte.

Das Training heute war hart, vielleicht hätte Shu die letzten Male doch mitmachen sollen.

„K“ verlangte alles von ihnen. Da er früher einmal beim Secret Service gearbeitet hat, so fand er, sei er qualifiziert ihr Fitnesstraining zu übernehmen.

Suguru war bei ihrer ersten Stunde schon nach 10 Minuten zusammen gebrochen, Shuichi hatte eine halbe Stunde durch gehalten – das Gewichte stemmen war zu viel für ihn gewesen- und Hiro war schlussendlich der Ausdauerndste von ihnen, konnte sich am nächsten Tag allerdings nicht bewegen.

Mittlerweile schaffte die komplette Band, zu „K“ Befriedigung, fünfundvierzig Minuten seines Horrortrainings, wovon die erste halbe Stunde allerdings für das Aufwärmen drauf ging.

„Und immer schön lächeln!“, wies ihr Trainer sie an und fuchtelte bedrohlich mit der Magnum.

„Der hat...hah...gut reden. Puh, der muss nicht seid...“, Fujisaki holte schnaufend Atem, keuchte kurz und fuhr dann fort, „geschlagenen 15 Minuten Seil springen.“

Hiro und sein Kollege nickten qualvoll.

„Höre ich da ein Jammern?“, fragte „K“ drohen und ließ den Keyboarder in den Lauf seiner Schusswaffe blicken.

Unter großem Gemecker und „Ich verklag' dich!“-Rufen, sprangen sie zu dritt noch wenige Minuten und wechselten dann zu den Dehnübungen.

Während Shuichi in verdrehter Haltung auf dem Boden lag und die Anweisungen seines Managers befolgte der sie immer wieder zum Lächeln aufmunterte, musste er an etwas Ähnliches aus seiner Therapie denken.

Er hatte von Ryu und Suguru einen Tadel erhalten, weil er so merkwürdig gesungen hatte, es war nicht schlecht gewesen, aber merkwürdig.

Dem Keyboarder waren einige schiefe Töne aufgefallen, oder, dass er manchmal etwas vollkommen anderes sang. Sakuma war zu ihm gekommen, hatte seinen Kumagouru in Shuichis Gesicht gedrückt und geschluchzt: „Was ist nur mit Shu-chan los, dass er so traurig singt? Kuma-chan und Ryu-chan haben beinahe weinen müssen.“ Dann hatte der Ältere ihn feste an sich gedrückt und wirklich zu weinen angefangen und andauernd gestammelt: „Was hat mein Shu-chan bloß? Warum ist er nicht mehr fröhlich?“

Am Abend hatte er völlig irritiert seiner Psychologin die Geschichte erzählt und anschließend die selbe Frage gestellt.

Einen Moment lang hatte Sayuri überlegen müssen bevor sie, zur Überraschung ihres Patienten, eine Karaokemaschine aus einem der Schränke hervor holte.

Nachdem alle Kabel angeschlossen waren, hatte sie ihrem Schützling das Mikro in die Hand gedrückt und einen Song von Bad Luck gespielt.

Entsetzt hatte der Jüngere feststellen müssen, dass es sich um „Glaring Dream“ handelte, den Song, durch dessen Rohfassung er die Bekanntschaft mit Yuki Eiri hatte machen müssen.

Sofort waren Shuichi die Tränen gekommen, hatte Sayuri ihm das absichtlich angetan, was bezweckte sie damit? Oder war es doch nur ein Versehen.

Ein kurzer Blick in ihre Augen genügt um zu sehen, dass sie etwas bestimmtes von ihm erwartete, ganz begierig darauf war, sein Verhalten zu analysieren, wenn er sang.

Und er tat es!

Ihm liefen zwar ununterbrochen Tränen über die Wangen und vor seinem geistigen Auge konnte er sich und Yuki sehen. Ihre Streitereien, wie sie zusammen frühstückten, den Tag im Vergnügungspark verbrachten, wie sie miteinander schliefen. Noch einmal hatte er das Gefühl sein Herz würde splintern und Teil für Teil in endloses Vergessen fallen.

Nach dem Song allerdings war er erstaunlich ruhig gewesen, zitterte nicht mehr und fühlte nur eine anschwellende Lehre.

Alles an ihm war taub gewesen und so hatte er nicht mitbekommen, wie er in Decken gewickelt wurde und Sayuri sich neben ihn gesetzt hatte.

Dann hatte er nur noch ihr eifriges Kritzeln vernommen, sie musste wie besessen

geschrieben haben.

Als Shuichi wieder bereit war seine Umgebung wahr zu nehmen hatte er als erstes in ihre strahlenden Augen geblickt.

„Sag deinem Ryu, er ist ein Genie! Das hatte ich vollkommen vergessen.... Ich wär' ja erst viel später zu dieser Form der Behandlung gewechselt, außerdem hätte ich nie solche Ergebnisse erwartet. Das aus dem Blickwinkel zu sehen ist ja noch ein ganz neuer Zweig...“, sie hätte wahrscheinlich noch weiter geschwärmt, hätte der Pinkhaarige sie nicht wütend unterbrochen und eine Erklärung eingefordert.

Sie hatte ihm so gut wie es geht verständlich gemacht, dass sich Emotionen mit Liedern steuern lassen, ebenso kann man umgekehrt Emotionen in Liedern ausdrücken.

So weit so gut, das hatte er verstanden.

Ihr folgendes Referat darüber, dass er Emotionen in umgekehrt emotionalen Liedern ausdrückt, sie vollkommen unkontrolliert verteilt und sich davon auch noch mitreißen lässt, war ihm viel zu hoch.

Nur soviel war klar, diese Erkenntnis nutzte Sayuri nun um ihn anders zu behandeln.

Am Anfang von jeder Sitzung sang er nun, fröhliche Lieder, Songs voller Sehnsucht und romantische Liebesballaden.

Honda-san stand neben ihm und sagte ihm, wie er zu singen hatte.

Himmel war er sich dämlich vorgekommen.

Zum Beispiel hatte sie ihm Walking on sunshine vorgespielt, ihm den Text gegeben. Kurz hatten sie geklärt worum es ging und anschließend hatte er mit einem Lächeln und voller Enthusiasmus singen müssen, als wäre die ganze Welt eine einzige große Wiese voller bunter Blumen.

Fakt war aber: es ging ihm besser.

Das war der Tag, an dem sie ihm gesagt hatte, wer lächelt und sich versucht schöne Gedanken zu machen wird automatisch fröhlicher.

Und genau daran dachte er, wie Shuichi feststellen musste, bis Ende ihres Trainings.

Wie genau er eben jenes mitmachen, überhaupt verfolgen konnte, blieb ihm schleierhaft.

Als sich Gitarrist und Sänger verabschiedet hatten und den Heimweg antraten herrschte angenehme Stimmung. Morgen mussten sie erst gegen Nachmittag bei NG-Records aufkreuzen und der Tag im Allgemeinen war sehr zufriedenstellend verlaufen.

Bei Hiro angekommen wurde dieser von Ayaka stürmisch begrüßt und beide kamen nur unter stürmischen Küssen im Wohnzimmer an.

Shuichi betrachtete sie neidisch.

„Ich will auch wieder jemanden haben, der mich so begrüßt!... Ich will überhaupt mal jemanden haben, der das macht!“, sich irgendwie verlassen und im höchsten Grade dämlich vorkommend nahm er auf der Couch platz.

Zusammen wurde noch fern gesehen ehe sich erst Ayaka, dann auch Hiro ins Bett verabschiedeten.

Es mag vielleicht zwei Uhr sein, da schrak Shu aus seinem Futon hoch. In der letzten Zeit hatte der junge Star einen leichten Schlaf, vielleicht auch durch die Trennung, und soeben war er sich sicher irgendwas gehört zu haben.

Leise schlich er durch die Wohnung, in den Flur und an Hiros Zimmer vorbei.

Da schon wieder!

Shu war sich sicher, das Geräusch kam aus dem Schlafzimmer von Hiro! Vielmehr die

Geräusche.

Es waren mehrere. Zum einen ein dunkles Ächzen, geradezu als würde jemand große Anstrengung mit etwas haben. Dann noch ein helles Keuchen, wie die Atemlosigkeit nach einer Fahrradtour.

Gerade als der Pinkhaarige die Tür öffnen wollte traf ihn mit einem lang gezogenem tiefen Stöhnen die Erkenntnis.

Beschämt verzog er sich wieder ins Wohnzimmer und verkroch sich in seinem Futon. Es würde ihm sehr schwer fallen jetzt nochmal einzuschlafen.

„Genau so hat Yuki immer geklungen, wenn ich... wenn er... ach verdammt! Das kann so doch nicht weiter gehen! Ich schmarotze seid ganzen 2 Wochen bei meinem Freund, verhalte mich merkwürdig und sage nicht, was los ist. Und er? Er ist so freundlich und nimmt mich auf, obwohl ich nur störe. Das reicht! Morgen ziehe ich aus!“, bekräftigend schlug er mit der Faust auf die Handfläche und legte sich wieder hin.

Egal was nun mit ihm, oder Yuki oder seinen Gefühlen war, er würde Hiro nicht länger belästigen! Außerdem ging es ihm ja soweit ganz gut.

Am nächsten Morgen fühlte sich Shuichi ausgeschlafener als je zu vor. Munter wie lange nicht mehr bereitete er Frühstück, kochte Tee und fing schon mal an alle seine Sachen zusammen zu packen. Wenig später, nachdem auch der Reis gekocht und ein wenig Lachs mit Sojasoße hergerichtet war (traditionelles japanisches Frühstück, hab im I-Net nach geguckt) betraten auch Hiro und das braunhaarige Mädchen die Küche. „Guten Morgen!“, ein bisschen verlegen ob der vergangenen Nacht begrüßte Shu seine Freunde.

„Hmm, n'Morgen Shu.“, grummelnd und gähnend ließ der langhaarige Gitarrist sich auf einen der Stühle plumpsen.

Ayaka hingegen setzte sich etwas eleganter und beobachtete den Pinkhaarigen mit Argusaugen.

Dem war das sichtlich unangenehm: „Sie guckt, als ob sie wüsste, was ich wüsste, aber nicht wissen dürfte. Au man, ich glaub ich ertrag das nicht wenn sie mich auf ihren...“ Ein leichter Rosaton schlich sich in seine Wangen und er wandte beschämt den Blick auf seine Füße.

„Shu-i-chi...“

„Oh Gott, gleich kommt's, gleich bin ich dran!“, seine Gedanken überschlugen sich.

„Hast du etwa...“

„Es war doch keine Absicht!!! Es war Zufall!“, versuchte er sich in Gedanken schon mal eine Verteidigungsstrategie zurecht zu legen.

Doch bevor er etwas sagen konnte hatte Hiro bemerkt auf was sich der Blick seiner Geliebten richtete. Entsetzt sprang er auf, so dass der Stuhl hinten über fiel und mit einem Dumpfen Knall auf dem Boden aufschlug.

„Du willst wieder zurück??“, fragte er ungläubig.

„Eh...?“, dem Sänger viel ein Stein vom Herzen. Daher also wehte der Wind.

Mit dem Versuch eines entschlossenen Grinsens reckte er den Daumen: „Na logo, ich kann dir hier ja nicht ewig auf der Pelle hocken.“

Der Gesichtsausdruck des Pärchens verfinsterte sich.

„Wem willst du hier eigentlich was vormachen, hä?“, nicht nur Wut, auch Verbitterung schwang deutlich in den Worten mit.

„Was meinst du damit Hiro?“

„Ach Shuichi, hör doch auf. Ich seh doch, dass es dir nicht gut geht, ich seh doch, wie

du leidest. Wir sind schon so lange befreundet und da willst du mir allen Ernstes noch was vorspielen?", verbittert, enttäuscht, wütend, traurig, er wollte alles zugleich und doch nichts davon sein.

Hiroshi wusste weder ein, noch aus. Total hilflos hatte er während der letzten fünf Wochen mit angesehen, wie sein bester Freund litt und sich so drastisch veränderte. Eine ganze Weile war der Gitarrist von Alpträumen geplagt worden, in denen sich sein pinkhaariger Wirbelwind umbrachte, und jetzt wollte der so tun, als wäre nichts gewesen, wollte wieder zu diesem Yuki zurück.

„Es tut mir leid...Hiro...ich“, ihm kamen die Tränen, dabei hatte er sich doch vorgenommen stark zu sein.

„Du Blödmann!“

Shuichi spürte die Körperwärme seines Freundes, die langen Haare, die ihm im Gesicht hingen und die starken Arme, die ihn fest an Hiro drückten.

Zögerlich erwiderte der Kleinere die Umarmung und freute sich tierisch über diese Geste.

„Mach dir keine Sorgen,“, flüsterte er, „ab jetzt kann's nur bergauf gehen.“

Sie lösten sich voneinander und sahen sich in die Augen.

Angesichts der Skepsis die im Blick des Langhaarigen deutlich zu erkennen war setzte der Sänger noch „Vertrau mir!“ hinzu, ehe er ein Nicken als Einverständnis erhielt.

Ayaka hatte das ganze schweigend mit angesehen, sie wusste, dass ihr Freund alles für ihren ehemaligen Rivalen tun würde. Die beiden waren schließlich wie Brüder!!

Als das gemeinsame Frühstück beendet war verabschiedete sich Shuichi von den anderen, nach endlosen Diskussionen ob er gefahren werden wolle oder nicht.

Sich schließlich für nicht entscheidend, schlenderte ein verkleideter Popstar mit Tasche und Rucksack die Straße entlang.

Je näher er seiner und Yukis ehemaliger Wohnung kam, desto flauer wurde das Gefühl in seinem Magen. Als er aber direkt davor stand nahm er sich keine Zeit um traurig oder wehleidig zu sein. Beinahe schon trotzig rannte er die Treppen hinauf und öffnete die Tür.

Um beim Anblick der vertrauten und von Erinnerungen geschwängerten Atmosphäre nicht wieder in Selbstmitleid zu versinken schnappte Shu sich seine erstbeste Nittle Grasper CD und drehte die Stereoanlage auf.

Aus vollem Halse mit seinem Idol singend und krampfhaft nicht an Eiri denkend schickte er sich an seine Habseligkeiten in Kartons zu verstauen.

Gegen drei Uhr nachmittags verließ er die Wohnung um sich zur Arbeit zu begeben, lächelte Hiro dort unentwegt an, damit dieser nicht auf falsche Gedanken kam und ging in den frühen Abendstunden schließlich wieder zurück.

Auf halben Wege jedoch blieb er stehen. Wenn Shuichi jetzt wieder zurück gehen würde, müsste er auch dort schlafen und das war das absolut Letzte, was er wollte. Ein Hotel musste her und zwar schnell.

„In der Innenstadt habe ich bestimmt schnell eine Zimmer gefunden.“, diese Richtung einschlagend trugen eilige Schritte den mittlerweile wieder Verkleideten über die Fußgängerbrücke.

Und tatsächlich, keinen Kilometer war er gelaufen und schon tat sich riesiges altertümliches Gebäude vor ihm auf.

Es war nicht protzig, aber auch nicht heruntergekommen und schäbig, genau das richtige für ihn.

Jetzt blieb nur noch zu hoffen, dass überhaupt etwas frei war.

Das Glück schien auf seiner Seite zu sein. Er bekam ein geräumiges Doppelbettzimmer mit Bad und einem großen Schrank, diversen Kommoden und Regalen. Hier würde er bleiben.

Am nächsten Morgen, der erfreulicherweise ein Samstag war, wachte Shindou Shuichi zum ersten Mal nicht mit Gedanken an Yuki, die Trennung oder nur entfernt damit Zusammenhängendem auf, er dachte nur eins:

„Hunger!“

Gähmend entwirrte er sich und die Bettdecke und tat einen Satz vor das Fenster. Schwungvoll wurden die Vorhänge auseinander und der rechte gleich ganz abgerissen. „Ups.“

Fröhlich „Sleepless Beauty“ singend wurde geduscht, Zähne geputzt und die Kleidung vom Vortag wieder angelegt.

Danach ging der Sänger erst mal essen, bestellte sich ein Taxi und fuhr anschließend zu seiner alten Wohnung. Dieses Mal aber tat er sich weitaus schwerer, die Kisten im Frachtraum des wartenden Taxis zu verstauen und seinem Vermieter die Schlüssel zu übergeben.

Tränen glitzernden in seinen Augenwinkeln, als er dem alten Herrn erklärte, dass weder er noch Yuki je wiederkommen würden.

Die Möbel die er da gelassen hatte- allesamt Eiris- könnten die Nachmieter gerne behalten, hatte er noch versichert, dann ließen sich die Tränen nicht mehr zurückhalten.

Weinend aber mit dem Gefühl das Richtige getan zu haben stieg Shu in das Taxi.

Ein Portier half ihm seinen Krempel nach oben, in sein Hotelzimmer zu bringen. Jetzt hatte der Pinkhaarige endlich seine Ruhe.

Bäuchlings auf dem großen Bett liegend schluchzte er in das Kissen.

Wie hatte Sayuri ihm noch gesagt? Wenn du traurig bist, dann trauere. Schrei den Schmerz aus deiner Seele, heule, bis du keine Tränen mehr hast, dann aber ist genug! Genau das würde er jetzt tun, er würde sich voller Schmerz und Sehnsucht an die schöne Zeit mit Yuki erinnern, würde sich Zeit nehmen, aber er würde sich nicht wieder in seinen Selbstzweifeln verlieren!

Abends saß er mit Eiscreme und Schokolade vor dem Fernseher und schaute sich das Hotelprogramm an. Ergo: eine Liebesschnulze nach der anderen.

Zwischendrin kamen ihm gelegentlich die Tränen oder er musste lachen. Einige dieser Frauen waren aber auch zu dämlich!

Manchmal erinnerten sie ihn an sich selbst, dann sagte er sich: die Zeiten sind vorbei! Er genoss diese Nacht in vollen Zügen.

Kapitel 3:

Need Help - Need You

Kapitel 3- Aufklärungen

Gestresst. Sie war einfach nur gestresst. Den ganzen Tag über lief nichts so wie es sollte: Ihr Kollege war krank, dadurch stimmte der Terminkalender hinten und vorne nicht mehr und dann noch der Anruf von ihrem neusten Sorgenkind.

Sayuri schüttelte ihr langes braunes Haar um mit einigen Strähnen zu spielen. Sie lächelte, irgendwie war das beruhigend.

Nebenbei studierte sie die Unterlagen über besagtes Sorgenkind, und das war er im wahrsten Sinne des Wortes. Noch nie hatte ein Patient ihr so viel Anregung zum Nachdenken gegeben wie Shuichi, und sie hatte weitaus beunruhigendere Fälle mit schweren psychischen und physischen Folgen gehabt. Aber der Kleine hier war schon etwas Besonderes, er war ihr von Anfang an sympathisch gewesen und ihre, als Psychologin geschulte, Menschenkenntnis hatte ihn sofort als absolut liebenswert eingestuft.

"Hach ja ...", der Brünetten entwich ein langer Seufzer, noch einmal warf sie einen Blick auf die Mappe, die mit "Shindou" beschriftet war, dann stand sie auf.

Sayuri musste sich ran halten, ihr nächster Patient würde gleich kommen, da konnte sie nicht an Shu denken. Mit diesem Vorsatz band sie sich ihr Haar erneut zu einem Zopf und blickte nochmal prüfend in den Spiegel. Für 29 sah sie noch gut aus, ihre braunen Augen glänzten und verrieten eine gewisse Spur kindlicher Verspieltheit gepaart mit der nötigen Intelligenz.

Ja, eigentlich konnte sie sich sehen lassen.

"Was hat Shuichi das letzte Mal gesagt? "Dass du so jung noch aussiehst ist ein Zeichen von Talent und Karriere! Sakuma-san und Seguchi-san sehen auch viel jünger aus, als sie sind und beide sind sehr erfolgreich!" Der Spinner!", sie lachte.

Ein niedlicher Spinner, den man gern haben muss. Um so mehr hatte sie deswegen auch der Anruf gestern geängstigt.

Es war Shindou-kun gewesen und er hatte ihr mitgeteilt, dass er in einem Hotel wohnen würde und nun vollständig aus Yuki-sans ehemaliger Wohnung ausgezogen sei.

Die Psychologin war nicht begeistert gewesen, zumal ihr Schützling voran nicht mal mit ihr gesprochen hatte. In besorgte Gedanken vertieft musterte sie wieder ihr Spiegelbild.

"Ich hoffe nur, es geht ihm gut und er kommt zurecht. Liebeskummer, Selbstmitleid und Verzweiflung sind keine tolle Mischung."

Kein Zweifel, sie würde ihn am Abend anrufen und sich ausgiebig mit Shu unterhalten!

Sayuri hatte ihn einfach viel zu gern, als dass sie ihn leiden sehen wollte.

Mit diesem Entschluss und einem Blick in eine andere Patientenakte begab sie sich in den Behandlungsraum, Tatsunami-san würde gleich eintreffen.

Hinter den gläsernen Türen von NG- Records, durch die Vorhalle um die Ecke in Tonstudio 4 beendete ein überaus zufriedener Sänger gerade seine Arbeit.

"Mensch Shuichi-kun, das war ja großartig!", staunte Sakano beflügelt. Auch Hiro und Fujisaki lobten ihren Frontman mit anerkennenden Worten.

Das keiner der drei sich auch nur in entferntester Weise vorstellen konnte, wie Shuichi nach fünf lethargischen Wochen zu solch einer Energie kam, störte sie in diesem Moment nicht.

"Hauptsache er ist wieder glücklich!", dachte sich "K" zufrieden und begutachtete ihren Arbeitsplan für heute.

Der Pinkhaarige, der gerade hinter der schalldichten Abtrennung hervortrat, lugte um seinen amerikanischen Manager herum um ebenfalls einen Blick auf den heutigen Tag zu werfen.

"Mensch Shu", klopfte ihm in dem Moment sein bester Freund auf die Schulter, "das war echt klasse!" Hiro grinste keck.

"Ja, wenn wir so weiter machen haben wir in den nächsten zwei Tagen das gesamte Album überarbeitet. Es wird gigantisch!", Suguru deutete ein flüchtiges Lächeln an.

Wenn auch nicht so emotional wie der Sänger, war er aber trotzdem um das Wohl der Band besorgt.

Es freute den Keyboarder sichtlich, dass es anscheinend bergauf ging.

Shuichi strahlte seine Teamkollegen an. Seit gestern Nacht ging es ihm einfach blendend. Total verheult, kraftlos und mit übervollem Magen war er ziemlich spät ins Bett gegangen, hatte heute morgen auch verschlafen und sich, nach einer hektischen Katzenwäsche, auch prompt in der ungewohnten Umgebung verlaufen.

Mindestens zwanzig Minuten hatte der Pinkhaarige auf sein Hotel, die Straße und die Fußgängerzone geschaut, bevor er realisiert hatte, wo er sich eigentlich befand.

Gänzlich zu spät und lauter Entschuldigungen stammelnd hatte er "K" gegenüber gestanden.

Dieser hatte, ob des ungewöhnlichen Anblicks des "gewöhnlichen" Shuichis, kaum reagieren können, so schnell war der Kleine schon in eines der freien Tonstudios geflitzt.

Verwundert über diese selten gewordene "Typisch Shindou"- Aktion, hatten weder Hiroshi noch Fujisaki Einwände gehabt, als ihr Leadsänger einen ihrer neuen Songs nochmal vollkommen neu gestaltete.

Mittlerweile waren sie bei Nummer drei ihrer CD angekommen, einem Liebeslied auf welchem man Shu bisher nur schluchzend vernehmen konnte.

Die Anspannung der beteiligten wuchs, als die ersten Takte der Musik einsetzten.

Mit geschlossenen Augen wog sich der junge Sänger in den Klängen von Hiro's Gitarrenspiel, dann setzte Sugurus Keyboard ein, sein Zeichen.

Klar wie Kristall kamen ihm die ersten Zeilen über die Lippen, seine Stimme wurde tiefer, je verzweifelter der Text wurde, bis sie schließlich in einem rauen Sprechgesang endete.

Mit dem Refrain hob er die Stimmer wieder an, sang kräftig und leidenschaftlich über Liebe, Trennung und unerfüllte Sehnsucht.

Sein tonales Zentrum, welches wohl ein angeborenes Talent war, gab ihm hierbei die Signale, wann er seine Stimme wie einzusetzen hatte.

Erfreut registrierte Shuichi die Verblüffung, die den anderen Anwesenden ins Gesicht geschrieben stand und mit Genugtuung beobachtete er, wie Mitarbeiter langsam am Studio vorbei liefen oder abrupt stehen blieben, um ihm zuzuhören.

Zufrieden mit seinem Werk, seiner Psychologin und vor allem sich selbst, grinste er vergnügt in die Runde seiner Zuhörer hinein und ließ folgendes verlauten: "Jetzt hab ich Hunger!"

"Shuichi!", Sakanos Kampfgeschrei uebertoente Hiro's Jubeln.

"Endlich, dass ist der Moment auf den ich seit 5 Wochen warte!", er legte seinem Langjaehrigen Freund einen Arm um den Hals und nahm den Juengeren in den Schwitzkasten, "Auf gehts, lasst uns was futtern!"

Froehlich machte sich die Gemeinschaft auf zur Cafeteria.

Waehrend mit Genuss Nudeln und Hamburger verschlungen und so manches Gespraech wurde betrat Sakuma Ryuichi ebenfalls das NG-Gebaeude.

Das erste was dem Braunhaarigen ins Auge viel war der Saenger von Bad Luck, gluecklich lachend mit seinem Team an einem Tisch beim Mittagessen.

Er konnte sich nicht bewegen, keinen Millimeter; er war wieder da, sein Shu. Ryu konnte sich nicht entscheiden, was er jetzt machen wollte: wie ein Verrueckter hin und her rennen und Shuichi um den Hals fallen, oder Gott auf Knien danken und seinem kleinen Freund mitteilen, dass er sich ernsthafte Sorgen gemacht hat.

Allerdings wurde ihm die Entscheidung abgenommen, als ein pinkhaariges Etwas mit Karacho gegen ihn prallte!

"Oh, entschuldige Sakuma-san", Shuichi rappelte sich auf in eine sitzende Position und schaute seinem Gegenueber in die Augen.

"Ich hab mich nur so gefreut dich zu sehen und ich will dir unbedingt etwas zeigen. Wir haben naemlich unsere neue CD komplett ueberarbeitet und ich will unbedingt wissen was du davon haelst, schliesslich bist du mein Idol und ich...", das alles sprudelte in atemberaubender Gschwindigkeit aus dem Jungen heraus ehe er durch eine erdrueckende Umarmung zum Schweigen gebracht wurde.

Sein Idol, der grosse und bekannte Saenger von Nittle Grasper hielt ihn, fest an sich gedruickt in einer eng umschlungenen Umarmung und Shu bildete sich ein, ein unterdruecktes Schluchzen zu hoeren.

"Ryu...?", wagte er leise zu fluestern. Da tauchte Kuma-chan auf und erklaerte mit kindlicher Stimme: "Kuma-chan und Ryu-chan haben es ganz ganz doll vermisst Shu-chan lachen zu sehen!", jetzt tauchte auch Sakumas grinsendes Gesicht hinter dem Stoffhasen auf .

"Ich bin gluecklich, dass es Schu-chan besser geht!"

Auf das Gesicht des Pinkhaarigen schlich sich mit dem Laecheln auch eine zarte Roete, er hatte nicht gewollt, dass sich Sakuma-san solche Sorgen macht. Das naechste Mal, wobei er instaendig hoffte, dass er die schlimmste Zeit ueberwunden hatte, wurde er nicht soetwas nicht mehr zulassen.

Er wurde...

"Komm schon Shuichi.", eine Hand streckte sich ihm entgegen, es war die von Ryuichi. Dankend nahm er an und liess sich hoch helfen, bevor sich alle gemeinsam wieder zu Tisch begaben.

An diesem Abend ging Shuichi mit dem Gefuehl nach Hause, etwas grossartiges geleistet zu haben. "Ich hab zwar keine Glanzleistung im Tonstudio vollbracht, aber ich konnte seit langem mal wieder einen Tag mit meinen Freunden geniessen!"

Waehrend er so darueber nachdachte wie viel Spass sie heute gehabt hatten bemerkte er, dass er viel erwachsener geworden war.

"Ob das von Yuki kommt? Immerhin hat er gesagt, ich waere so ein Kleinkind, vielleicht habich unterbewusst versucht dem entgegen quirked. Oder ich hab zu viel von Honda-san uebernommen."

Lachend bog er um eine Ecke und stand vor...

"...unsre alte Wohnung!", entgeistert betrachtete der 19-jaehrige das grosse Gebaeude. Ohne es zu bemerken hatten ihn seine Fuesse an den einzigen Ort der Stadt gebracht, an dem er nie mehr sein wollte.

Mindestens seit 10 Minuten schon starrte er die Haustuer an, das konnte doch wohl nicht wahr sein. Das war ein Schechter Witz!

Langsam drehte er sich um und verliess die Strasse Richtung Par, den ganzen weiten Weg zurueck zum NG-Gebaeude legte er wie in Trance zurueck. Erst als ein paar Leute

auf der Stasse auf ihn deuteten und laut: "Das ist doch Shindou Shuichi!" riefen kehrte er wieder in die Wirklichkeit zurueck. So schnell er konnte rannte er in die voll belebte Einkaufsstrasse, fluctuate in einen Supermarkt und verliess ihn durch den Seiteneingang wieder, bevor er zu seinem Hotel sprintete. In der Lobby sackte er im naechstbesten Sessel zusammen und versuchte seinen hektischen Atem zu kontrollieren.

"Die bescheuerten Groupies!", es war ja normal nicht seine Art schlecht von seinen Fans oder ueberhaupt irgendjemandem zu denken, aber er hatte jetzt Schechter Laune und das sollte sich auch sobald nicht aendern!

Auch am naechsten Morgen hatte sich sein Gemuetzustand nicht gebessert. So kassierte er einige verwunderte Blicke von den Mitarbeitern von NG-Records und seinen Kollegen.

"Mensch Shu, was ist denn los heute Morgen?", fragte Hiro seinen Freund, der nichts weiter tat ausser "diese verrueckten!" zu murmeln oder "Wieso musste ich ausgerechnet wieder DA hin gehen!"

Als "K" den Besprechungsraum betrat wurde er doch ein bisschen stuetzig, ein grummelnder Shuichi, ein rat loser Hiro und Suguro war nirgends zu sehen.

"Was ist denn here los, wenn ich fragen darf?", machte der Manager auf sich aufmerksam.

Der Gitarrist wandte sich dem blonden Amerikaner zu, der Saenger reagierte erst gar nicht.

"Ich weiss auch nicht, er hat Schechter Laune, aber ich hab absolut keine Ahnung warum!", berichtete der Langhaarige fuegte aber noch mit leiser Stimme hinzu, "Es ist aber nicht so schlimm wie die letzten Wochen, ich denke er ist nur mit dem falschen Fus aufgestanden!"

"K" mickte overspend und ging hinueber zu dem Stuhl auf dem Shu noch immer keine Anstalten machte sich irgendwie zu bewegen.

"So", der Blonde beugte sich nahe an das Ohr des Saengers. Dieser drehte seinen Kopf ein wenig und blickte in die Muendung von "K"s Magnum.

"Don't be grumpy sondern arbeite!", rief dieser und Shu fiel rueckwaerts vom Stuhl.

"Jaja ist ja gut!", murrte er und zog sich am Tisch hoch, "Ich arbeite ja."

Mit hochgezogenen Braunen verfolgte "K" wie der Pinkhaarige den Raum verliess und sich zum Tonstudio aufmachte. "Wo geht er denn jetzt hin?"

Hiro zuckte mit den Schultern: "Wahrscheinlich um Fujisaki zu suchen.", vermutete er. Und in der Tat kamen Keyboader und Saenger wenige Minuten spaeter zusammen zurueck.

Zusammen wurden einige Termine festgelegt und sonstige oeffentlichen Aktivaeten gesprochen und waehrend der Arbeit hellte sich auch Shuichis Gemuet wieder auf.

Der Rest des Tages blieb Ereignislos.

Aber nicht so das Ende, leider. Nachdem "K" alle mit einem "Don't be late morgen" das Gebaeude verlassen hatte wollte auch Shu sich auf den Weg machen.

"Hey, Shuichi, wo gehst du denn lang?", in der einen Hand den Helm, mit der anderen heftig winkend kam Hiro auf seinen besten Freund zugelaufen.

"Komm schon, ich bring dich heim.", laechelnd hakte sich der Langhaarige bei dem Kleineren unter und zog ihn zu seinem Motored .

Ein wenig spaeter fand sich Shuichi vor seiner und Yukis ehemaliger Wohnung wieder.

"Bin ich denn verflucht?", dachte er und seufzte kaum merklich. "Lass ihn nichts

merken bitte!", betete er noch kurz in Gedanken ehe er sich zur Strasse umwandte um Hiro zu winken bis er ihn nicht mehr sehen konnte. Erneut seufzte der junge Saenger und begann langsam den Weg zum Hotel einzuschlagen.

Der naechste Morgen- ein wunderschoeener Freitagmorgen- versprach allerdings besser zu werden. Die Arbeit lief gut und in den Pausen sah er Ryuichi. Sie hatten viel Spass Fujisaki zu aergern und "K" auf die Nerven zu gehen. Zum Abschluss sangen sie noch "Shining Collection" wobei Shu merkwuerdigerweise das Gefuehl hatte, dass Sakuma-san ganz besonders das "keep shining" betonte.

Gegen halb fuenf betrat er die Praxis von Sayuri welche ihn etwas verwundert musterte.

"Was ist denn mit dir los?", fragte sie, als sie sich in die Sessel setzten.

"Sahag ich nicht!", grinste ihr Patient nur.

"Was?"

Sein Grinsen wurde breiter: "Jetzt musst du sagen "Komm schon, jetzt hab dich nicht so!"!"

Die bruenette legte den Kopf ein wenig schief, sagte aber jedoch brav, was Shindou hoeren wollte.

"Ok, ok, komm schon, jetzt hab dich nicht so!"

Die Mundwinkel des anderen zuckten ein wenig hoeher.

"Saaaaaaag ich nicht!"

"Na ok, willst du mir ueberhaupt etwas sagen?"

Gerade als er forefather wollte mit seinem Joke fiel ihm ein, was er unbedingt wissen wollte.

"Warum kann ich nicht abschliessen?", wie bei Sakuma Ryuichi, wenn er die Buehne betritt wurde Shuichis Gesicht Ernst und es blieb keine Spur mehr von der Kindlichkeit, die einen Moment zu vor noch ausgestrahlt hatte.

Die Psychologin richtete sich in ihrem Stuhl auf und zog die Kappe ihres Fuellers ab, dann blickte sie erwartungsvoll in die purpurnen Augen.

Shuichi begann zu erzaehlen, versuchte so ausfuehrlich wie moeglich zu beschreiben, was er fuehlte und was er sich wuenscht.

"Ich will doch nichts weiter, als wieder normal leben zu koennen. So wie frueher!", schloss er.

Eine Weile blieb es still, nur das Kratzen von Fueller auf Papier war zu hoeren.

"Weisst du Shu, das ist das schwierige an meinem Job. Ich bin dazu da, um Leuten zu helfen bestimmte Erlebnisse zu verarbeiten. Aber weisst du, jeder Mensch hat seine eigene Art mit seiner Vergangenheit umzugehen. Es gibt kein allgemeines Rezept, weil Menschen nicht allgemein sind. Das einzige was wirklich durchgaengig wahr ist, ist das uns die Vergangenheit zu dem gemacht hat, was wir sind!", sie machte einen Moment Pause um ihren Worten Ausdruck zu verlehen.

"Shu, Yuki ist ein Teil deiner Vergangenheit und somit auch dir!"

"Ich will das aber nicht!", ruckartig sprang der Saenger auf, "Ich will nicht er sein, er soll verschwinden! Fuer immer! Ich will ihn vergessen!"

Traenen kullerten seine gleemen Wangen hinab und tropften von seinem Kinn auf sein Shirt.

Trotzig starrte er die Aeltere an.

Mitleid schlich sich in ihren Gesichtsausdruck, sie konnte ihn verstehen, sie wusste, wie er sie fuehlen musste.

"Man kann die Vergangenheit nicht aendern! Man kann nur an ihr wachsen. Ich weiss,

ich kann grosse Reden Schwinger, ", fuegte sie auf Grund seines Schnaubens hinzu, "Ich habe nicht diesen Schmerz in mir, ich stehe nicht vor der Aufgabe, mein Leben neu aufbauen zu muessen. Das aendert aber nichts an dem Wahrheitsgehalt meiner Worte. Du hast es bald hinter dir.", Sayuri bedachte ihren Schuetzling mit sanftem Blick.

Der Pinkhaarige atmete noch einmal geraeuschtvoll aus: "Das ich es EINMAL hinter mir haben werde weiss ich, das nuetzt mir jetzt aber wenig!"

Er liess sich mit verschraenkten Armen wieder in den Sessel fallen.

"Du kennst meine Meinung, du solltest deine Freunde so langsam mal einweihen!"

Es tat ihr unendlich Leid keine bessere Hilfe zu sein, aber nur weil sie Psychologin war, war sie noch lange keine Wunderheilerin.

Ihr ehemaliger Professor pflegte immer zu sagen: "Der Psychologe ist der Architekt, der Patient der Bauarbeiter!"

"Wie wahr, wie wahr!", schoss es der Bruenetten durch den Kopf.

Den kurzen Rest der herapiestunde verbrachten sie mit Teetrinken und einer ausfuehrlichen Diskussion, ob Shuichi seine Freunde einweihen sollte oder nicht.

Der Sieg ging an ihn, zwar hatte seine neue Freundin deutlich bessere Argumente, aber gegen seine Sturheit konnten selbst die nichts ausrichten.

So gingen sie, sichtlich genervt und muede, auseinander, nachdem ein neues Treffen vereinbart wurde.

Gluecklicherweise hatten Bad Luck ihren Manager ueberreden koennen ihnen Samstags frei zu geben. Es kam nur selten vor, dass sie trotzdem im Studio zu finden waren, wenn zum Beispiel wictige Termine anstanden, Fotoshootings verlegt wurden oder ein Fernsehinterview anstand.

Das war auch heute der Fall und Shuichi wurde, kaum das er das NG-Gebaeude betrat, von einem ziemlich missmutigen Sakano begruesst.

"'N Morgen Shindo-kun!", grummelte er, ehe der Produzent escheating davonlief.

"Was hat der denn?", fragte sich der Pinkhaarige und machte sich auf die Suche nach seiner Band.

"La li ho Leute, was steht an?", freundlich laechelnd betrat der Saenger den Besprechungsraum. Hiro gruesste ebenso freundlich und Fujisaki zog nur elegant eine Augenbaue hoch. Stumm gab er seinem Leader einen Plan und wandte sich wieder seinen Noten zu.

"Ok, dann wollen wir mal."

Die Gruppe verliess zusammen den Raum und Shuichi hatte den Vorfall mit Sakano schon laengst wieder vergessen.

Nicht weit entfernt hatte Ryuichi seine eigenen Probleme. Er hatte heute seinen freien Tag und wollte ein wenig spazieren fahren. Es kam so selten vor, dass er sich in seinen Jeep setzten und einfach abschalten konnte. Nur wollte dieser partout nicht mehr anspringen. Gerade mal einen zehnminuetigen Fussmarsch vom NG-Gebaeude entfernt, in der Naehe des Parks, hatte das Auto seinen Geist aufgegeben. Dem Saenger blieb nichts anderes uebrig als zu der naechst gelegenen Werkstatt zu laufen und einen Abschleppwagen anzufordern.

Nun stand er am Strassenrand und sah zu wie "Hamamoto und Sohn" mit seinem

Wagen Richtung Werkstatt fahren. Er koenne sie morgen anrufen, hatten sie gesagt. "Und was jetzt?", dachte er sich und blickte fragend zu seinem Kuma-chan, den er in den Haenden hielt. Es dauerte nicht lange, da hatte der Bruenette auch schon eine Idee.

"Shu-chan wohnt doch hier in der Naehe, ich geh ihn besuchen!", rief er laut und freute sich wie ein Schneekoenig darauf, Shuichis verbluefftes Gesicht zu sehen, wenn er vor der Tuer stand.

Insgeheim wusste er, dass er nicht nur aus Langeweile bei seinem kleinen Freund vorbeischaen wollte, nein, er wollte auch sicher gehen, dass es ihm gut ging.

Nicht, dass sein Shu-chan wieder aufhoeren wurde zu lachen, das koennte er nicht ertragen.

Ryuichi seufzte, wie gluecklich war er gewesen, als er den jungen Saenger so froehlich in der Cafeteria gesehen hatte.

In Gedanken schwor er sich, nie wieder soetwas zuzulassen, dann aber viel ihm ein, dass er am Mittwoch das selbe gedacht hatte. Leise lachend betaetigte er die Klingel, er freute sich auf die Ueberraschung!

Und es wurde eine Ueberraschung, eine grosse sogar, allerdings fuer Sakuma.

Denn der erwartete pinke Schopf tauchte nicht an der Tuer auf, auch Yukis kalte Erscheinung liess sich nicht blicken. Statt dessen oeffnete eine Dame, um die 45 Jahre alt, mit auftoupiertem strohblondem Haar, einer riesigen Brille und grell roten Lippen. "Ja bitte?", fragte sie mit tiefer rauchier Stimme und rueckte ihren leopardengemusterten Schal zurecht.

Ryu brauchte eine Weile um sich von dem Schok zu regenerieren bevor er fragte: "Ehm, ich dachte eigentlich Yuiki Eiri wurde hier wohnen.", stotterte er.

"Oh ja, der beruehmte Buchautor und sein kleiner Saenger.", die Frau nickte verstehend.

"Keine Ahung wo die sind, die Wohnung war frei und billig, also habe ich zugeschlagen!", sie grinste froehlich, "aber vielleicht kann ihnen der Vermieter weiter helfen, Schaetzchen."

"Ja, danke.", er verbeugte sich hoeflich und machte sich auf den Mieter zu suchen.

"Die Wohnung stand... leer? Aber Shu hat gar nichts gesagt!", irgendwie beunruhigte ihn das.

Was der Vermieter aber zu sagen hatte beunruhigte ihn noch mehr. Der ale Mann erzaehte, dass Shindou-san unter traenen ausgezogen waehre und Yuki-sans gesamte Moebel in der Wohnung fuer die Nachmieter hinterlassen hatte.

"Er sagte auch noch, dass weder er noch Yuki-san je wieder kommen werden. Dabei war er ein so freundlicher Mieter, der junge Shindou, und immer puenktlich mit der Bezahlung. Manchmal waren sie etwas laut, ja und die Tueren haben sie geknallt, ui. Aber ich hab ihn trotzdem gemocht.

Ryuichi nickte nur abwesend.

Shuichi war ausgezogen? Er hatte Yukis Moebel zurueckgelassen?

"Wissen sie, wo ich ihn finden kann?"

10 Minuten spaeter befand sich der Nittle Grasper Saenger auf der Strasse vor NG-Records wieder. In der Hosentasche die Adresse von Shuichis neuer Bleibe.

Ein Anruf von dem alten Mann hatte genuegt um zu klaeren, ob der Junge daheim sei. Da dies nicht der Fall war blieb Ryu nur noch eine Moeglichkeit, ihr gemeinsamer Arbeitsplatz.

Mit einem flauen Gefuehl im Magen betrat der das hohe Gebaeude. Im Eingangsbereich sah er sich um, wo sollte er zuerst nach Shuichi suchen? Man hoerte ein Krachen, einen spitzen Schrei - der nur von Sakano stammen konnte - und ein lautes "SHUICHI!" von Seiten der Cafeteria.
//Daemliche Frage, da wo es am lautesten ist natuerlich!//
Als sich die Glasschiebetueren oeffneten und Ryuichi den Speiseraum betreten wollte bot sich ihm ein seltsames Bild.

Shuichi, mit nacktem Oberkoerper, versuchte mit seinem Hemd eine riesige Kaffeelache zu beseitigen, Sakano sass wimmernd auf dem Boden, waehrend "K" ihm einen Eisbeutel reichte, damit Sakano seine Kaffeeverbrennungen kuehlen konnte und Fujisaki meckerte irgendetwas. Es dauerte eine Weile, bis sich der Trouble wieder gelegt hatte und Hiro auf Ryu aufmerksam wurde.
"Nanu Sakuma-san, was machen sie denn hier?", fragte der langhaarige Gitarrist.
"Mit Shuichi reden!", antwortete der Aeltere ernst.
Die Anwesenden horchten verdutzt auf, es musste wirklich Ernst sein, wenn Ryuichi nicht in seiner ueblich kind lichen Haltung erschien und er Shuichis Namen voll aussprach.
"What's happened Ryo?", erkundigte sich jetzt auch "K" und liess von Sakano ab.
Der bruenete Nittle Grasper Saenger ueberlegte kurz: //Soll ich es hier vor allen anderen sagen, oder lieber mit Shuichi allein sprechen?//
Es erschien ihm besser, wenn sie allein waehren, dann aber hatte Shuichi auch die Moeglichkeit nicht zu antworten; hier, vor seinen Kollegen und dem Team konnte er unmoeglich allen ausweichen.
Ryuichi seufzte ergeben, //Dann also los!//
"Shuichi ist vor 5 Wochen umgezogen, ohne Yuki und hat uns davon nichts gesagt! Ich will wissen warum!", der letzte Satz war allein an den Pinkhaarigen gerichtet, der mit einem Mal kreidebleich wurde.

Stille breitete sich aus.

Unertraegliche Stille.

Geschockte, unglaeubige und auch ein erbostes Augenpaar waren auf den Jungen gerichtet. Verlangten stumm nach Antworten.

Doch Shuichi konnte nur reglos zurueckblicken, einen einzigen Gedanken in seinem Kopf:

//Sie wissen es. Sie wissen es und erwarten eine Erklaerung.//

Doch was sollte er ihnen sagen? Dass Mika gekommen und Yuki mitgenommen hatte? Nein, das wurde neue Fragen aufwerfen und Thoma mit reinziehen, dabei hatte der offensichtlich schon genug Probleme. Ihnen sagen, dass er von Yuki verlassen wurde, nicht wusste wo er war und nun in einem Hotel lebte? Dass er die letzten Wochen nur deshalb so mies drauf gewesen war, weil er versucht hatte damit fertig zu werden?

Ja, das wurde er ihnen wohl sagen muessen, auch wenn es nur die halbe Wahrheit war.

Er schloss fuer wenige Sekunden die Augen, wie um Kraft fuer das Bevorstehende zu sammeln, dann begann er:

"Sakuma-san hat recht.", murmelte er leise, "Yuki und ich sind nicht mehr zusammen."
Shuichi effete die Augen wieder, Erstaunen stand nun in den Gesichtern der Anderen, Unglaube und neue Fragen.

Doch bevor jemand etwas sagen konnte sprach Shu weiter.

“Und ich bin ausgezogen, ich wohne jetzt in einem Hotel, bis...“, er schluckte trocken, “bis ich eine neue Wohnung gefunden habe.”

“Aber Shuichi, warum hast du nichts gesagt?“, stuermt Hiro gleich auf ihn ein. Er war wuetent, auf sich, weil er nichts gemerkt hatte, auf Shu, weil dieser nichts gesagt hatte, aber vor allem auf Yuki, weil dieser es entgueltig zu weit getrieben hatte.

Der Langhaarige packte seinen Freund bei den Oberarmen und schuettelte ihn bei jedem Wort: “Warum? Warum hast du nichts gesagt verdammt? Wir haetten uns doch um dich gekuemmert? WARUM?“, das letzte Wort schrie er ihm nur so ins Gesicht und Shuichi war den Traenen nahe.

“Das reicht Hiro, hoer auf!“, befahl Ryuichi und zog Shu mit einem Ruck in seine Arme, Hiro brach schnaubend auf dem Boden zusammen.

Einen Moment lang wusste der Pinkhaarige gar nicht, wo er war, bis er in die resorted braunen Augen von seinem Idol blickte.

“Sakuma-san. Ryu, es tut mir leid.“, lautlos formten seine Lippen diese Entschuldigung. Dann drueckte er sich von Ryou weg um sich auf einen Stuhl zu setzten, die anderen taten es ihm nach.

“Also...“, forderte “K” und musterte seinen Schuetzling mit forschendem Blick.

“Nichts “Also!“, das wars.”

Ob der hochgezogenen Augenbraue fuegte Shuichi noch hinzu: “Ich bin wieder solo, suche eine neue Wohnung und mir geht es wieder gut!”

“Und?”

“Ich weiss nicht wo Yuki ist!“, antwortete der Saenger gereizt, “Und ich will es auch nicht wissen!”

“K” und Sakuma sahen sich schweigend an, sie ueberlegten, Hiro sagte auch nichts und blickte nur auf seine Haende. Es war Fujisaki der aussprach, womit sich alle in Gedanken beschaeftigten.

“Das ist doch merkwuerdig!“, verkleidet er laut, “Ich mein, Yuki-san kann doch nicht so einfach verschwinden, sich von dir trennen und sich nicht mehr melden, ohne dass die Presse etwas davon mitbekommt.”

Zustimmendes Nicken.

“Ich glaube, dazu muss ich etwas sagen.”

Die Gruppe wandt sich um und erblickten mit Erstaunen Seguchi Thoma.

Ryuichis Augen verengten sich zu Schlitzen und er sah seinen langjaehrigen Freund herausfordernd an.

“Du weisst, warum das alles nicht in den Nachrichten waren, du weisst auch, wo Yuki ist und du weisst vor allem, WARUM das alles passiert ist!“, stellte er kuehl fest.

Thoma nickte nur zur Antwort und setzte sich. Mit einem Blick in alle Gesichter vergewisserte sich der Produzent, dass sie ihm bis zum Ende zuhoeren wuerden, bevor er begann.

“Vor langer Zeit hatte ich einen guten Freund hier in Japan, aber ihm ging es schlecht, er wurde gauche wegen seiner ungewoehnlichen Haar - und Augenfarbe. Ausserdem hatten seine Eltern keine Augen fuer sein Talent. Auf meine Idee hin schickten sie ihn nach Amerika, wo er auf ein Internat ging. Ich kam wenige Monate spaeter nach, auch um meine Schulausbildung dort zu machen. Eri und ich waren die besten Freunde, auch wenn uns zehn Jahre trennten. Er war fuer mich eine Art kleiner Bruder, meine Familie die ich nie hatte.

Ich versprach ihm, ihn nie allein zu lassen und dann geschah, wovon ihr alle wisst.“, der Produzent schaute Shuichi in die Augen.

“Eri erschoss Yuki.”, fluesterte er leise, Thoma nickte.

“Von da an ging es ihm schlecht und wir verliessen Amerika. Hier in Japan zog sich Eri von seiner Familie in das einsame Leben eines Schriftstellers, nur ich und Mika kamen an ihn ran. Sein Vater allerdings billigte nur die Familie bei seinem Sohn, deshalb heiratete ich Mika.”, er machte eine kurze Pause und schloss die Augen um die Bilder der Vergangenheit vorueberziehen zu lassen.

“Es war ihre Idee, da Eiri von allen Personen mich am liebsten um sich hatte. Nach der Hochzeit kuemmertem wir uns zwar als Mann und Frau um ihn, fuehrten aber getrennte Leben. Waehrend ich Nittle Grasper gruendete, erfolgreich wurde und anschliessend NG-Records ins Leben rief ging sie ihre Model und Schauspielkarriere nach. Auch hatte sie zahlreiche Partner.

Seit nun mehr drei Jahren hat sie einen festen Freund, mit dem sie sich vor kurzem besetzt hat um ein neues Leben zu beginnen. Er ist Psychater in der Naehre von Sapporo, Mika hat Yuki mitgenommen, damit sich ihr neuer Mann um ihn kuemmern kann.”

Die allererste Frage nach dieser u glaublichen Geschichte kam von Hiro, er schaute Shuichi forschend an. “Wusstest du das?”

“Ja. Ich wusste zwar nichts von Seguchi-sans und Mika-sans Abamchung, aber sie war bei mir um Yuki zu holen und sie hatten diesen Mann dabei.”

Stille senkte sich wie ein Tuch ueber sie, jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschaefigt. So eine Offenbarung verarbeitet sich nicht so einfach.

“Deshalb hast du also alle Nittle Grasper Treffen platzen lassen?”, Ryuichi schaute Thoma fest in die Augen. “Du musstet eine schnelle Scheidung organisieren, den ganzen rechtlichen Kram abwickeln und dafuer sorgen, dass die Presse nichts erfahrt.”, das war mehr eine Feststellung als eine Frage.

Der blonde Produzent nickte nur stumm, dann wandte er sich an Shuichi: “Es tut mir leid, dass du so viel durchmachen musstet.” Er suchte nach mehr Worten, nach etwas, das seiner Reue Ausdruck verlieh, fand aber nichts.

Shuichi hingegen schuettelte etwas abwesend den Kopf: “Ist schon gut, ihnen ist es ja auch nicht besser Erlangen und es war nicht ihr Fehler.”, schwach laechelte er Seguchisan an, dessen Gesicht sich darauf hin etwas entspannte.

“Ach, und das wars jetzt?”, rief ploetzlich Hiro dazwischen.

“Shuichi ist fast dem Selbstmord nahe, apathisch und depressiv, fuenf Wochen lang weiss keener, was mit ihm los ist und er zieht um ohne etwas zu sagen, dann erfahren wir, dass die Frau von unserem Produzenten mit Yuki und irgendeinem Kerl abgehauen ist und jeder gibt sich damit zufrieden?”, tobend sprang er auf. Das konnte doch nicht deren Ernst sein. Wuetend wollte Hiro mit der Faust auf den Tisch schlagen, aber “K” packte seinen Arm und zog ihn wieder auf seinen Stuhl.

“Und was, Freundchen, willst du machen? Eh? Willst du zu Yuki fahren und ihm eins in seine damn Visage hauen? Ihn anschreien und fuer alles verantwortlich machen? Was the hell wurde das denn bringen?”

Veraergert riss Hiro seinen Arm los und fixierte finster einen Punkt auf dem Tisch. Er wusste, dass “K” recht hatte, er wusste, dass man nichts mehr aendern konnte, dass alles geschehen war und es sowohl Shu als auch Thoma sichtlich wieder besser ging, aber trotzdem hielt er alles fuer so ungerecht!

ENDE Kapitel 3

Kapitel 4: Umzug

Hier ist das 4 Kapitel, diesmal mit Umlauten, welch ein Luxus, jaaaaaa! Dafuer bedankt euch bei der lieben Betaleserin.
Hoffe es gefaellt euch.

Kapitel 4 - Umzug

Shuichi lag in seinem Bett im Hotelzimmer und dachte nach. Irgendwie hatte es gut getan, endlich die Karten auf den Tisch zu legen. Endlich alle wissen zu lassen, was Sache ist! Nur, dass er Sayuri nicht erwähnt hatte. Vielleicht sollte er sie anrufen? Oder doch lieber bis übermorgen warten, dem Tag, an dem sie sowieso einen Termin hatten?

"Ich werde sie anrufen, jetzt!" Wie zur Bestätigung seiner Worte schlug er mit der rechten Faust in die linke Handfläche.

Barfuss tapste er zum Telefon und setzte sich damit wieder aufs Bett. Aus seinem Handy suchte er schnell die richtige Nummer, welche dann auch gewählt wurde.

Einige Momente lauschte er dem Freizeichen, bis sich eine erschöpfte weibliche Stimme meldete: "Ja, Honda am Apparat, was kann ich für sie tun?"

Man merkte sofort an dem bemüht höflichen Ton, dass es sich um das Geschäftshandy handelte.

„Hallo Honda-san, hier ist Shuichi-kun“, begruesste er sie nervös, ein bisschen Bammel hatte er ja schon, was sie wohl zu allem zu sagen hatte?

„Ah, hallo Shuichi-kun, wie geht es dir?“ , ihre Stimme hörte sich sofort etwas entspannter an, sie schnappte aber im selben Moment nach Luft, „Ist denn irgendetwas passiert? Bist du ok? Ist ein Ausnahmefall eingetreten?“

„Was?“, fragte der Pinkhaarige verwirrt, „Nein, alles in bester Ordnung!“

Ups, er hatte vergessen, dass sie ihm diese Nummer für Notfälle gegeben hatte. Aber seine Situation war ja auch fast ein Notfall! Außer seiner unfreiwilligen Offenbarung war da noch etwas ganz anderes, was er unbedingt erfragen wollte.

Das konnte erst mal warten. „Mir geht es gut!“, bekräftigte er noch mal, „Ich konnte nur nicht bis Montag warten.“ Sayuri erwiderte nichts, gab ihm also zu verstehen, dass er fortfahren sollte.

„Also heute in der Mittagspause hab ich Ryuichi umgerannt.“

Die Brünette schmunzelte, als sie das hörte. Shindou hatte sie ganz schön erschreckt mit seinem Anruf. Es war so schön still gewesen, ihr Büro war abgedunkelt und ihre Gedanken hatten sich in ihren Akten verfangen. Das schrille Bimmeln ihres Mobiltelefons hatte die Ruhe gnadenlos zerrissen und Sayuri beinahe einen Herzinfarkt beschert.

Auf einmal war sie sich der Müdigkeit bewusst, die sie schon den ganzen Tag schwerfällig machte.

Schlapp hatte sie also den Anruf entgegengenommen und es überraschte sie Shu am Apparat zu haben.

Nun wartete sie gespannt darauf, dass er mit seiner Erzählung fort fuhr.

„Na ja und er war ziemlich sauer auf mich. Schätz ich zumindest, seine Augen haben so zornig gefunktelt. Außerdem glaube ich auch, dass er sich Sorgen gemacht hat. Ich hab

zwar keine Ahnung warum, aber sein Verhalten war so seltsam. Er hat mich ganz komisch angeguckt, ich hab mich richtig schlecht gefühlt, ich will doch niemandem Arger machen. Ich...“, sie hätte sich vielleicht noch Stunden anhören können, wie Ryuichi geguckt und gehandelt hatte und was Shu nicht wollte, hätte sie ihn nicht mit einem Räuspern unterbrochen.

„Es ist wunderbar, dass ihr euch so nahe seid und euch umeinander sorgt, du und Sakuma-san, aber was genau ist denn jetzt passiert?“

„Äh, ja...“, sie konnte förmlich sehen wie der Sänger am anderen Ende der Leitung rot wurde. Irgendwie wusste sie ja, dass seine Beziehung zu dem anderen Sänger etwas ganz Besonderes war.

„Er war in unserer alten Wohnung- der von Yuki und mir, mein ich.“, hörte sie ihren Gesprächspartner nuscheln. Oh, wirklich? Das hätte er aber wissen müssen, dass irgendwer seiner Freunde bald hinter sein Geheimnis kommen wurde.

„Es freut mich zu hören, dass er dir deine Entscheidung abgenommen hat. Weiß es jetzt endlich jeder?“, hakte sie nach.

„Ja.“, kam es wieder nur sehr leise. Schien eine unangenehme Erfahrung gewesen zu sein.

„Natürlich!“

„Es ist nicht schön, wenn einer etwas ausplaudert, was man verzweifelt zu verbergen versucht hat. Ich kann mir lebhaft vorstellen, dass sein Team enttäuscht war“., ging es ihr durch den Kopf.

„Sie waren überrascht, nicht? Aber Shu, mach dir keine Vorwürfe! Was du getan hast, hast du nur getan, weil es dir als besten Weg erschien, es war nicht falsch. Nur eben nicht die vorteilhafteste Lösung.“

Beruhigt seufzte Shuichi, sie hatte wohl Recht- mal wieder!

„Du hast es echt drauf mich zu beruhigen! Wie Ryuichi, oder auch Hiro. Obwohl der sich eher aufregt, als mich abzuregen!“, er lächelte leicht. Irgendwie kam es ihm so vor als würde Ryuichi ihn genau verstehen. Hiro verstand ihn natürlich auch, aber eben anders.

Noch einmal sog er schwer die Luft ein um sie in einem Stoss wieder aus seinen Lungen zu entlassen.

„Das war aber noch nicht alles.“, ließ er die Ältere wissen.

„Oh, ist noch etwas passiert? Vielleicht mit Ryu?“, kam auch prompt die Frage aus dem Hörer.

Shu wurde augenblicklich leicht rosa, spielte sie doch auf diese andere Sache an. Das wollte er ihr aber erst später erzählen, also beschloss er ihre letzte Aussage einfach zu ignorieren und begann schließlich von Seguchi.

„Du weißt doch, die Frau, die Yuki mitgenommen hat?“, fragte er zögerlich.

Sayuri nickte und antwortete- wohl wissen, dass ihr Patient das nicht gesehen haben konnte: „Seine Schwester Seguchi Mika, verheiratet mit deinem Produzenten.“

Ein Hoch an ihr geschultes Gedächtnis! Sie konnte sich fast alles von ihren Patienten merken, über Geburtsdaten, Krankheiten, beste Freunde bis hin zum Lieblingsessen. Leider hatte das ganze den Nachteil, dass sie sich sonst alles aufschreiben musste und ständig vergaß was für ein Datum es gerade war oder was sie einkaufen wollte.

„Ja genau die!“, bestätigte der Andere und fuhr fort, „Nun ja, die waren gar nicht richtig verheiratet. Eigentlich waren sie's ja schon, nur halt nur auf dem Papier, also eben doch nicht ganz.“

Und so begann ein langes Gespräch in welchem der 19-jährige versuchte den

Sachverhalt zu erklären.

Leider stellte er sich dermaßen ungeschickt an, dass Sayuri einige Verständnisschwierigkeiten hatte.

Schlussendlich hatten sie es dann aber doch geschafft sie auf den neusten Stand zu bringen; nun herrschte nachdenkliches Schweigen.

Nach einiger Zeit seufzte die Brünette auf und begann leise: "Ich weiß nicht, aber wenn ich mir deine Geschichten so anhöre läuft da einiges falsch bei euch in der Firma."

Sie dachte an diesen Manager mit dem Waffentick, den merkwürdigen Produzenten mit den schwachen Nerven und dem leicht cholerischen Keyboarder.

„Aber ich bleibe bei meiner Meinung! Es ist besser, wenn du ab jetzt mit offenen Karten spielst. Du musst ja nicht gleich dein ganzes Seelenleiden vor deinem Team ausbreiten, aber so wichtige Ding, wie zum Beispiel einen Umzug,“, sie betonte dieses Wort, „solltest du deinen Freunden schon mitteilen!“

„Hmmm.“

In Shuichis Kopf ratterte es. Er dachte in letzter Zeit so viel nach, zu viel! Am meisten kreisten seine Gedanken noch um Yuki und ihn, die Veränderung die er im Moment durchmachte und ob er das ganze jetzt endgültig für gut befinden sollte.

Neuerlich hatte er sich auch über seine Freunde Gedanken gemacht- über Hiro, der ihn bei sich aufgenommen hatte, über K, der sich auch um ihn gesorgt hatte, über Thoma, der in die ganze Sache verwickelt war, aber am meisten über Ryuichi, dem es sichtlich zu schaffen gemacht hatte, ihn so am Boden zu sehen.

„Du Sayuri?“

Ein zustimmendes Murmeln von der anderen Seite der Leitung.

„Da ist noch was, was ich dich fragen wollte.“

„Na dann los, raus damit!“

„Aber es ist mir irgendwie ein bisschen peinlich ...,“ druckste der Pinkhaarige rum. Ein gespielt genervtes Aufstöhnen Seitens der Psychologin bewegte ihn dann aber doch mit der Sprache heraus zu rücken.

„Also Ryu-chan, I-ich meine Sakuma-san hat mir angeboten, bei ihm zu wohnen. N-nur für eine Weile“, verlegen färbten sich seine Wangen rosa. Er erinnerte sich nur zu gut wie ihn sein Idol bei Seite genommen hatte, direkt nachdem Thoma verschwunden war.

Sakuma hatte ihn so eindringlich gemustert, dass er noch jetzt eine Gänsehaut bekam.

„Wohn bei mir!“, hatte er gesagt und Shu war augenblicklich knallrot angelaufen. Wie ein Fisch auf dem Trockenen hatte er den Mund auf und zu geklappt, aber nichts war passiert.

„Nur für eine Weile“, hatte Ryu geschmunzelt, „bis das Konzert um ist. Danach suchen wir eine neue Wohnung für dich. Was meinst du?“

„Shu, Hey Shu! Hörst du, was ich sage?“

„W-Was? Äh nein, ich ... ich war gerade in Gedanken.“, irgendwie war es ihm gerade ziemlich unangenehm, Sayuri davon erzählt zu haben.

„Ok, also noch mal.“, ein Grinsen ihrerseits war deutlich zu hören, „Ich denke, du solltest sein Angebot annehmen. Er könnte dir wirklich helfen. Außerdem denke ich, dass es sich bei ihm bestimmt besser lebt als alleine oder bei deinem besten Freund, der ständig" rumturtelt. „

„O-Ok, wenn du das sagst.“

Diesmal lachte sie laut: „Mensch Shuichi, kommt es dir denn immer noch so seltsam vor Sakuma-san zum Freund zu haben? Wach auf Kleiner, du bist jetzt auch einer der

ganz Grossen, schon seid über einem Jahr!“

„Aber, ich bin doch nichts Besondere, nicht so wie er.“, murmelte ihr Gesprächspartner verlegen.

Sayuri seufzte hörbar. Das der Sänger einen Minderwertigkeitskomplex hatte war ihr schon am Anfang aufgefallen, aber irgendwie passte das doch nicht ins Bild.

Shuichi, du bist ein SAENGER, eine Person der Öffentlichkeit. Die Leute lieben dich, Mädchen haben dein Poster in ihrem Zimmern und verzehren sich nach dir, Jungs möchten so sein wie du.“, sprach sie ihre Gedanken laut aus und versuchte so, dem Kleinen wieder ein wenig Selbstvertrauen einzuflößen.

„Aber, das macht mich doch zu nichts Besonderem.“

„Also wirklich, es reicht mir schon, dass du zu manischen Depressionen neigst und ein Helfersyndrom mit Anflügen von Minderwertigkeitskomplexen hast. Jetzt werde bitte nicht auch noch schizophren!“, nein, das konnte sie wirklich nicht brauchen! Obwohl, gegen Schizophrenie gab es einfache Therapieeinheiten und Tabletten. Ein chronisch schwaches Selbstbewusstsein war da schon ein weit größeres Problem. Sie wurde sich wohl noch eine ganze Weile mit ihm beschäftigen müssen, ehe er die für einen Menschen normalen psychischen Störungen hatte.

„Jeder von uns ist ein bisschen krank im Kopf und Psychologen sogar ein kleines bisschen mehr!“, wieder musste sie an ihrem ehemaligen Professor denken. Ein schrulliger alter Mann, aber mit viel Weisheit unter seinem krausen Haar.

„Bin ich denn wirklich so schlimm?“, unterbrach Shuichi ihre Erinnerungen mit -wenn sie sich nicht irrte- einem schelmischen Hauch in der Stimme.

„War das eine Fangfrage?“, gab sie trocken zurück.

Mittlerweile war es reichlich spät geworden und ihre Müdigkeit, die sich während ihres Gespräches verflüchtigt hatte kehrte nun stärker denn je zurück.

„Du solltest jetzt lieber schlafen gehen, als dich mit solch unsinnigen Gedanken zu befassen.“, sie wartete das zustimmende Grummeln ab, ehe sie hinzufügte, „Und vergiss ja nicht deine Termine, wenn du bei deinem Freund wohnst, hörst du?“

Ein lang gezogenes „Ja“ ließ sich vernehmen. „Gute Nacht, und danke fürs Zuhören.“, verabschiedete sich Shuichi.

„Hm ja, gute Nacht.“

Damit war die Unterredung beendet und während der Sänger müde ins Bett krabbelte, beschloss auch die Brünnette, dass für heute Schluss sei.

Unruhig zappelnd saß der Sänger von Nittle Grasper bei ihrem wöchentlichen Meeting. Da bei Thoma wohl alles -mehr oder weniger- nach Plan gelaufen sein musste nahm auch er wieder an ihren Treffen teil. So waren sie wenigstens konstruktiv.

Trotzdem konnte sich Ryuichi einfach nicht konzentrieren, er brannte geradezu darauf endlich in die Mittagspause zu gehen und Shuichis Entscheidung zu hören.

Die ganze Sache gestern war so aus dem Ruder gelaufen und Shu war ihm danach unendlich

Klein vorgekommen, dass er ihm kurz entschlossen angeboten hatte, eine Weile bei ihm zu wohnen.

Noriko tippte ihn an. „Pause Babe, komm geh dich etwas abregen, vielleicht bekommst du dann vom zweiten Teil unserer Besprechung etwas mit.“

Freudig sprang er auf und rannte mit seinem Kuma-chan davon.

Die beiden verbleibenden Mitglieder von Nittle Grasper sahen ihm kopfschüttelnd

nach. „Er ist und bleibt ein kleines Kind!“, stieß Noriko hervor und machte eine hilflose Geste. Thoma grinste nur, er war glücklich sich wieder unter seinen Freunden aufhalten zu können. Die viele Papierarbeit mit dem Anwalt hatte ihn ganz krank gemacht. Die Familie, die er in seinen beiden Bandkollegen hatte tröstete ihn von dem Verlust seiner anderen Familie. Von dem Verlust seines besten Freundes.

Seufzend und irritiert über seine Gedanken fragte er sich wer hier wen gebraucht hatte; Eiri ihn oder er Eiri. „Komm, wir sollten auch was essen gehen.“, mit diesem Satz hielt er Noriko einen Arm hin und verscheuchte alle merkwürdigen Gedanken - fürs erste.

Aufgeregt mit seinem Stoffhasen redend lief Sakuma durch die vielen Gänge des NG-Gebäudes.

„Das wäre doch toll, ne Kuma-chan, wenn Shu-chan bei uns wohnen würde. Dann Konnten wir ganz viel Spaß haben, könnten zusammen kochen und Spiele spielen und sicher gehen, dass Shu-chan nie wieder so traurig wird!“, erklärte er freudig dem rosa Gesicht mit den glänzenden Knopfaugen.

Jetzt musste er nur noch besagten Sänger finden und seine -hoffentlich positive- Antwort in Erfahrung bringen. Er war sich zwar fast sicher, dass der Jüngere zusagen wurde, aber eben nur fast. Nur zu gut wusste der Brünette, dass sein kleiner Freund niemandem Arbeit machen oder zur Last fallen wollte.

„Dann müssen wir ihm eben sagen, dass er keine Last ist, sondern ein Sonnenschein! Ne Kumagoro?“

Er bog um eine Ecke und stand auch schon vor Studio Nummer 12, Shus favorisierter Wahl.

Vorsichtig öffnete er die Tür und lugte durch den Spalt, ein blaues Auge und ein schwarzes Rohr lugten zurück.

„K!“, freudig schreiend stieß Ryuichi die Türe komplett auf und umarmte den blonden Amerikaner.

„Ryuichi, was machst du denn hier?“, wollte dieser wissen, wobei er sich versuchte aus der Umklammerung zu lösen.

„Ich wollte Shu-chan zum Mittagessen abholen.“, strahlte er zur Antwort.

„Essen!“

Shuichi kam gerade mit Hiro und Fujisaki aus dem schalldichten Bereich, als er sein Lieblingswort vernahm.

„Shu-chan!“, Sakuma kam auf ihn zugehoppst und drückte ihn, „Essen gibt's in der Cafeteria, komm schon.“, er packte den Kleineren bei der Hand und zog ihn aus dem Raum.

In dem Speisesaal angekommen suchten sie sich ein etwas ruhigeres Plätzchen, das heißt, Ryuichi suchte, Shu ließ sich einfach nur mitziehen.

Ohne Umschweife sprach der Ältere die Frage aus, die ihn schon den ganzen Morgen unruhig machte: „Und, wie hast du dich entschieden?“ , ein bisschen Kindlichkeit schwand aus dem hübschen Gesicht und machte hoffender Erwartung und auch ein wenig Sorge Platz.

Shuichi grinste breit und wurde leicht rot: „Ich nehme dein Angebot gerne an!“

„Wahh!“, der Brünette freute sich wie ein Schneekönig und umarmte seinen kleinen Freund stürmisch. Sich gegenseitig angrinsend, der eine verlegen und zartrosa, der andere strahlend wie die aufgehende Sonne warteten die beiden auf ihre Freunde und genossen ein gemeinsames Mittagessen.

Als der Tag schließlich zur Neige ging und sowohl Bad Luck als auch Nittle Grasper langsam zusammen packten wurde Shuichi ein wenig nervös. Es war eine Sache, mit zu

Hiro zu gehen, oder auch von Yuki abgeholt zu werden...

"Abgeholt worden zu sein", unterbrach er sich in Gedanken, "Das wird nie wieder vorkommen."

Nachdenklich blickte er von dem Stapel Noten und Songtexte auf, durch ein Fenster in den rotgoldenen Himmel. Wie es Yuki wohl gehen mochte? Auch wenn er wusste, dass der Schriftsteller nun nicht mehr zu seinen Angelegenheiten gehörte, so kam er doch nicht umhin, sich zu sorgen.

„Thoma macht sich auch Sorgen.“, das war ein Fakt der Shu schon beim gestrigen Gespräch aufgefallen war.

Noch weiter über den Produzenten sinnierend vergaß der Sänger seine Nervosität schließlich, bis er am Ausgang Ryuichi gegenüber stand.

Stumm schaute er sein großes Idol an und senkte schließlich beschämt den Blick. Er machte sich so viele Gedanken, zu viele!

Was würden die anderen sagen, wenn Sakuma-san ihn mit zu sich nahm? Wird er das überhaupt tun, oder hatte er es vielleicht vergessen? Was wird er sagen? Oder erwartete er etwa von Shuichi, dass er den Anfang machte? Wie wurde Seguchi reagieren? Und Hiro? Und K?

Shu zuckte zusammen wie ein verschrecktes Kaninchen, als irgendwer plötzlich zu sprechen begann: „So wird das nichts Sakuma-san, ich glaub wenn du ihn nicht an beiden Beinen hier raus zerrst steht er morgen noch da und kämpft mit seinen Bedenken.“

Hiro trat schließlich lächelnd neben seinen Kumpel, dessen Augen sich langsam wieder klärten. Vorsichtig sah der Pinkhaarige den Gitarristen an.

Der seufzte nur ergeben: „Ja Shu, wir wissen alle, dass Sakuma-san dir das Angebot gemacht hat bei sich zu bleiben, wir wissen auch, dass du angenommen hast und nein, keiner köpft dich deswegen.“

Der Rotton von Shuichis Kopf nahm noch an Intensität zu, so dass er im fürchterlichen Kontrast zu seinen Haaren stand. „Ehrlich?“, fragte er kleinlaut, seine Augen suchten dabei Seguchi.

Er konnte ihn unter den Anwesenden nicht entdecken, registrierte aber umso freudiger das Nicken seiner Kollegen. Das erleichterte ihn ungemein und er versuchte seiner Stimme die alte Kraft und den typischen Klang wiederzugeben, als er sich mit einem „Bis morgen dann!“ verabschiedete.

Dann lächelte er Ryuichi an und beide traten nach draußen in die kühle Abendluft. Genießerisch ließ er sich von einem sanften Windhauch über das erhitzte Gesicht streicheln, jetzt war er wieder vollkommen ruhig.

Sakuma Ryuichis Wohnung stellte sich als kleines, zweistöckiges Backsteinhäuschen mit Garten, Terrasse, Dachbalkon und einem Erkerfenster heraus.

Sein Begleiter kam nicht umhin ein fassungsloses: „Hier lebst du?“ zu fragen.

Breit grinsend parkte der Brünnette seinen Wagen vor der Garage und stieg aus, ehe er sich zu einem zufriedenen „Ja!“ bequemte.

Glücklich suchte er den Schlüssel zu seinem, wie er es liebevoll nannte, Hexenhäuschen.

Nur zu gut erinnerte er sich an den entsetzten Bauunternehmer, dem er aufgetragen hatte genau dieses Häuschen hier zu errichten. "Stielbruch!", hatte dieser nur gesagt und auf die anderen, hochmodernen Glasbauten hingewiesen.

Schon seit jeher hatte Ryu einen Narren an Backsteinhäusern gefressen, wollte einen Balkon im Dach haben- was wahrscheinlich daher kam, dass er mal Schornsteinfeger werden wollte- und ein Garten war immer sein Traum gewesen.

Bevor er nun in sein Reich eintrat drehte er den Kopf über die Schulter zu Shu.

„Gefällt es dir?“

Die Hände ringend wiegte der Gefragte seinen Kopf vor und zurück: „Es ist ... nun ja... anders und wienhsnhaus“. Jeglicher Blickkontakt violetter in braunen Augen wurde vermieden als er den Rest der Antwort nuschelte.

Ryu zog fragend eine Augenbraue hoch, er wusste genau, was der andere gemurmelt hatte, aber Shuichi war zu süß, wenn er verlegen war.

Ein warmes Lächeln schlich sich auf seine Züge, dann legte er dem Jüngeren einen Arm um die Schulter und schob ihn in ihr Zuhause.

Eine Weile standen sie so da, Shu in Ryuichis Armen, den Kopf leicht an seine Schulter gelehnt und die Wärme genießend.

„Hm, das ist so schön.“, dachte der Pinkhaarige und fühlte sich wohlig von dem Duft des anderen umhüllt. Es tat gut nach so langer Zeit mal wieder jemandem nahe zu sein.

Nittle Graspers Frontman hingegen konnte keinen klaren Gedanken fassen. Der kleine Körper so dicht an seinem ließ ihm heiß werden und kleine Blitze zuckten in seinem Bauch. Auch sein Herz begann ungewollt etwas schneller zu schlagen. In seinem Kopf formten sich Bilder, wie er Shuichi im Arm hielt, sich an ihn drückte, sie sich aneinander kuschelten.

Wann hatte er eigentlich das letzte Mal jemanden geliebt? Einen Partner gehabt, mit dem er teilen konnte? Abenteuer, romantische Stunden, Schmerz, Ärger und Freude. Wann war da zum letzten Mal jemand neben seinen Freunden gewesen, jemand zu dem er hatte nach Hause kommen können?

Es war schön, Shuichi jetzt hier zu haben. Er fühlte sich mit dem Sänger verbunden und könnte, während er ihm über seine Erlebnisse hinweg half, vielleicht auch seine eigene Einsamkeit ein wenig lindern. Ok, das war ein wenig eigennützig, aber ist das nicht jeder ein bisschen?

Um seinem überanstrengtem Gehirn ein Weilchen Ruhe zu gönnen beschloss er, dass es Zeit war Shu-chan die Wohnung zu zeigen.

Wieder in seine kindliche Rolle schlüpfend hopste er auf und ab, bis Shuichi wieder halbwegs wach war und ihm seine Aufmerksamkeit schenkte. Nun öffnete Ryu die Tür, die Eingangsbereich und Wohnbereich trennte: „Willkommen in der Villa Kunterbunt!“

Kuma-chan in der einen und den Arm des Sängers in der anderen Hand stürmte er gerade aus ins Wohnzimmer, von da aus links in die Küche, wieder zurück und vom Eingang aus rechts in sein Arbeitszimmer, dort drehte er eine Runde um den Schreibtisch und rannte wieder raus, die gegenüberliegende Treppe hoch, links die erste Tür ins große Badezimmer, die Treppe wieder runter, in das kleine Badezimmer im Eingangsbereich, wieder treppauf links ganz durch in das Schlafzimmer und der kleine Partyraum parallel zum Bad, zu guter letzt ging es noch in Shus neues Zimmer rechts von der Treppe, wo der Brünette Mann schließlich zum Stehen kam.

Er drehte sich rum und strahlte Shuichi mit einem breiten Grinsen an.

Der Jüngere brauchte erst mal ein paar Minuten um diesen Geschwindigkeitsrekord brechenden Rundgang zu verdauen. Ein wenig verschüchtert schaute er sich dann in seinem Raum um.

„Eigentlich sehr gemütlich!“, dachte er sich. Das Bett stand links von der Tür, es war ein schlichtes Einpersonenbett aus heller Buche, am Kopfende des Bettes gab es ein Bücherregal mit Schreibtisch, rechts davon und somit parallel zur Schlafstelle, ließ ein großes Fenster Licht ins Zimmer. Es wurde von hellblauen Gardinen geschmückt, die

neben dem dunklen, reich verziertem Eichenholzschränk gegenüber der Tür, der einzige Blickfang waren. Der Boden bestand aus einfachem Linoleum.

Ryuichi beobachtete den Kleineren genau, während dieser sich versatille alles ansah. „Es wird wohnlicher sein, sobald du erst mal alle deine Sachen hier hast.“, prüfend wartete er Shus Reaktion ab.

Dieser schien wie aus allen Wolken befallen zu sein: „Stimmt ja! Ich muss noch meine Sachen holen!“

Der Sänger wollte nach seiner Jacke greifen und aus dem Zimmer hasten, wurde aber von seinem Freund daran gehindert, der ihn am Handgelenk zu fassen bekam.

„Halt halt! Jetzt doch nicht mehr!“

„Wie?“

„Na es ist doch viel zu spät!“

Ryuichi lachte, sein Shu-chan war nur zu niedlich. Verwirrte purpurne Augen trafen ihn und ließen sein Lächeln wärmer werden.

„Es ist besser, wenn wir jetzt schlafen gehen. Du kannst ein Shirt von mir haben und das Bett hab ich gestern Frisch bezogen.“

Gedanklich schüttelte der Brünette den Kopf, wenn er an gestern dachte. Kaum war er daheim gewesen hatte er wie ein Besessener angefangen zu putzen, saugen, aufzuräumen und abzustauben. Er hatte seine komplette dreckige Wäsche, die Küchentücher, Handtücher und Tischdecken gewaschen und gebügelt Danach hatte er sein und das Gästebett neu bezogen (mit Kumagoro Bettwäsche natürlich!) und war anschließend todmüde eingeschlafen.

Shuichi hatte schließlich eingesehen, dass es Unsinn war, jetzt noch all seinen Kram hier her zu bringen und hatte sich von Ryu ein T-Shirt geben lassen. Nun lag er wach in dem weichen Bett, die Decke mit lauter kleinen rosa Häschen bis zum Kinn hochgezogen.

Er konnte beim besten Willen nicht einschlafen, er fühlte sich so fremd hier.

„Als ob ich hier nicht hergehören würde.“, flüsterte er und schalt sich gedanklich einen Dummkopf. Natürlich gehörte er nicht hier her! Das war Ryuichis Haus, und er gehörte nicht zu Ryu, er gehörte zu überhaupt niemandem mehr.

„Aber warum hat er dich dann ringleader? Warum dir ein Angebot machen, wenn er es nicht auch wollen sollte?“, fragte eine Stimme in seinem Kopf, die sich verdächtig nach Honda-san anhörte.

„Ich sollte mehr an mich Selbst glauben!“, wisperte er sich nicht gerade überzeugend zu.

So schloss er dann doch die Augen und glitt in einen unruhigen Schlaf.

Am nächsten Morgen wurde er von einem Kitzeln in der Nase geweckt, er war aber nicht gewillt die Augen zu öffnen, noch sein warmes Bett zu verlassen.

Das Kitzeln wollte aber partout nicht enden, auch nicht, als er sich mit der Hand ins Gesicht schlug, direkt auf seine Nase.

„AU!“, heulte der Pinkhaarige und rieb sich sein schmerzendes Riechorgan, er saß nun aufrecht im Bett und starrte den Missetäter grummelnd an. Eine lange weiße Feder, gehalten von Ryuichi, der lachend auf einem Stuhl saß.

Guten Morgen Shu-chan., der Ältere strahlte mit der aufgehenden Sonne um die Wette, welche durch die hochgezogenen Jalousien das Zimmer erhellte.

Immer noch verschlafen, rieb sich Shuichi die Augen und nuschte ebenfalls ein Morgen.

„Na das hört sich aber gar nicht ausgeschlafen an.“, fragend zog der Brünette die Brauen hoch.

Das freundliche Lächeln, das die ganze Zeit über auf seinem Gesicht geweilt hatte, verschwand aber plötzlich, als Shu den Kopf schüttelte, ohne ihm in die Augen zu sehen.

„Hast du dir etwa Gedanken gemacht?“, wollte er von seinem kleinen Freund wissen. Der Hauch von Ernsthaftigkeit und Sorge in seiner Stimme bewegten Shuichi zu einem ehrlichen Nicken.

Dann überlegte es sich der Bad Luck Frontman noch mal anders und sah sein Idol verlegen an.

„Ich hab mich einfach nicht wohl gefühlt wenn ich daran gedacht hab was für Umstände ich dir mache.“, gestand er.

Ein wenig rot um die Nase, suchte er den Blick seines Gastgebers. Dieser guckte zurück und legte dann nachdenklich den Kopf schief. Zu guter letzt nahm er dann noch seinen Kuma-chan hervor.

„Duhu, Kuma-chan, weißt du was? Shu-chan fühlt sich hier nicht wohl.“

„Was?“, Shuichi wäre beinahe aus dem Bett gefallen, als er das hörte.

„Das stimmt doch gar nicht!“, vollkommen verzweifelt und auch irritiert wendete er sich an Kuma-chan, „Hör nicht auf ihn, ich mag es hier wirklich!! Ich mag das Haus, es ist gemütlich und das Zimmer ist auch toll und ich mag Ryuichi, ich mag Alles!“

Schwer atmend und nun noch roter im Gesicht taxierte er mit festem Blick den Stoffhasen, als ob sein Schicksal nur von diesem abhängen würde.

Ryuichi indes war ein wenig überrascht von dem Ausbruch seines Gastes, freute sich aber tierisch, wenn der daran dachte, was die Worte aussagen.

"Dann komm, mach dich fertig! Es gibt gleich lecker Frühstück!"

ENDE Kapitel 4

Kapitel 5: Tournee

Kapitel 5 - Tournee

“Es gibt: Eier, Schinken, Speck, Toast, gebackene Bohnen, Muffins, Waffeln, Pfannkuchen, Brötchen, Stückchen und Äpfelchen.”

“Gut, und was ist du?”

“Hä?“, Ryuichi konnte es nicht fassen, eben noch war Shu noch total verschüchtert und zurückhaltend gewesen und kaum passte man nicht auf, da wurde der Kleine wieder frech.

Besagter Kleiner stand grinsend in der Küchentür und besah sich den überfüllten Frühstückstisch. Er entdeckte wirklich alles was sein zeitweiliger Gastgeber aufgezählt hatte und sein Magen begann sich bemerkbar zu machen. Doch bevor er sich setzte fragte er den Brünetten noch, ob er nicht mit irgendetwas helfen könnte. Ryu lachte: “Ja, lass mir was übrig!”

“Oi! So verfressen bin ich auch wieder nicht!“, gespielt beleidigt verschränkte der Sänger die Arme und zog einen Schmolmund.

Ryu lachte nur wieder und begann Tee zu kochen, dabei machte sich ein wohliges Gefühl in ihm breit. Er begann die Gesellschaft um sich herum zu genießen, obwohl er den Jüngeren erst seit einem Tag im Haus hatte; noch nicht mal!

Nachdem der Tee gesogen hatte setzte er sich zu seinem Gast an den Tisch und beide begannen schweigend zu frühstücken. Einerseits war es eine angenehme Ruhe, andererseits lastete auf beiden die Angst ein Gespräch zu beginnen, die Angst vor eventuellen Fragen.

Das heißt die Angst kam eher von Shuichis Seite, er war immer noch nicht so darauf erpicht, allen sein Erlebtes auf die Nase zu binden.

Ryuichi nahm Rücksicht darauf und wusste darum nicht, wie er ein Gespräch beginnen sollte, da er natürlich einiges wissen wollte. Außerdem mussten sie auch noch Shu-chans Sachen aus dem Hotel holen.

Nachdenklich nippte er an seinem Jasmintee und bemerkte so nicht, welche unmögliche Frühstückskombination sich sein Sorgenkind gerade zusammenschusterte.

Shuichis Bauch machte einen Freudensprung, der ihn aus seinen etwas trüben Gedanken herausriss, als er die Himbeermarmelade zwischen den Eiern und den Apfelstückchen erspähte.

Sofort schnappte er nach einem Brötchen, pulte alle Kerne ab und langte quer über den Tisch um an die Mortadella zu kommen. Er hatte nicht oft westliches Frühstück, aber jedes mal, wenn er doch dazu kam, machte er sich sein Lieblingssandwich.

Die eine Hälfte des entkernten Brötchens mit Schmierkäse bestreichen, Mortadella drauf, Frischkäse und einen Hauch Marmelade, er bevorzugte Himbeere.

Als I-Tüpfelchen wurde das ganze mit den Kernen bestreut und dann nichts wie ab in die Futterluke.

Zugegeben, selbst Hiro war bei diesem Anblick der Appetit vergangen, und der aß bekanntlich alles, was auch Shuichi schmeckte, aber der Bad Luck Frontman ließ sich nicht davon abbringen.

Genüsslich kaute er also auf seinem Brötchen herum und beobachtete dabei Ryuichi, der nur abwesend von seinem Tee trank und sein Schokostückchen nur angeknabbert hatte.

“Oh nein, macht er sich etwa schon wieder Gedanken über mich?“, er wusste nicht woher, aber irgendwie war er sicher, dass er richtig lag.

Also schluckte er herunter, was gerade in seinem Mund war und flüsterte dann leise: “Sakuma-san?”

Ryus Augen, die die ganze Zeit über einen imaginären Punkt angestarrt hatten klärten sich auf und richteten sich auf sein Gegenüber, dabei legte sich ein schiefes Grinsen auf seine Züge.

“Ja?”

Kurz haderte Shu mit sich selbst, dann entschloss er sich aber zu fragen, wann sie denn seine Sachen abholen würden.

Die Fröhlichkeit kehrte auf das Gesicht des Älteren zurück und er antwortete: “Wann immer du willst.”

“Gut, dann lass uns das nicht zu spät machen, ich muss dann noch wo hin.“, der Pinkhaarige hatte sich noch an den Termin mit Sayuri erinnert, die sicher ganz gespannt war alles zu erfahren und ihn zu analysieren.

Manchmal bekam er das Gefühl durchleuchtet zu werden wie ein Stück Butterpapier, aber er war froh drum, schließlich hatte ihn das aus seinem Tief raus gebracht.

“Wo musst du denn noch hin?“, wollte Ryuichi wissen. Merkwürdigerweise wurde sein Shu-chan jetzt rot. Gab es da etwa ein anderes Geheimnis?

Etwas, was er noch nicht erzählt und noch niemand in Erfahrung gebracht hatte?

Der Brünette seufzte, bestimmt hatte er recht mit seinen Gedanken und der Kleine hatte ihnen nicht alles anvertraut.

“Schon gut, du musst es mir nicht sagen. Gib mir einfach Bescheid wann du wo sein musst und ich bring dich hin, Ok?“, erklärte er deshalb mit weicher Stimme.

Shuichi fühlte sich elend, Sakuma-san versuchte doch nur ihm zu helfen und er verheimlichte alles.

Jeglichen Blickkontakt vermeidend nickte er und bemühte sich gespielt ausgelassen wieder seinem Sandwich zu widmen aber irgendwie wollte es ihm nicht mehr schmecken.

“Sag mal, ist da Käse, Wurst und Marmelade auf deinem Brötchen?“, Ryu fand es zwar unpassend, das jetzt zu fragen, aber es war ihm einfach so rausgerutscht.

Peinlich berührt grinste Shu ein wenig und ließ eine kleinlautes “Ja.” vernehmen.

“Aber ich mag es nicht mehr.“

“Du bist wirklich seltsam.“, schloss der Ältere kopfschüttelnd und sichtlich irritiert; die Stimmung war wieder etwas entspannter.

Das Marmeladen- Wurst-Käse-Sandwich wurde nicht mehr angerührt, aber Ryus Schokostückchen verschwand schnell in seinem Magen. Beide tranken noch ihren Tee aus und räumten dann den Tisch ab, wobei es einige kleine Diskussionen gab.

“Shu, du bist Gast hier, du musst mir nicht helfen.”

“Gerade weil ich Gast bin, sollte ich helfen.”

“Wer sagt denn so was? Einen Gast sollte man wie einen Gast behandeln und keine Arbeit machen lassen!”

“Meine Mama und wer sagt den dass?”

“...”. Ryu wollte gerade dasselbe antworten, entschloss sich dann aber doch dazu die Klappe zu halten. Was er da gerade sah war einfach zu göttlich, um irgendeinen gescheiterten Satz zu stande zu bringen.

Sein Shu-chan hatte die Ärmel seines Hemdes hochgewollt, eine Geschirrspülhahntuch über seine rechte Schulter gehängt und beide Hände im überschäumenden Waschbecken versänkt, so dass man nur erahnen konnte, was er gerade tat. Das Gesicht hatte er dabei Ryu zugewandt, einige Strähnen der zwischenzeitlich länger gewordenen Haare waren hinter seine Ohren gestrichen worden, andere fielen ihm ins Gesicht und die purpurnen Augen blitzten schelmisch.

Für den Älteren war das einfach zu viel, er konnte sich nicht entscheiden ob er bei dem Hausfrauenanblick jetzt lachen, oder, weil der junge Sänger einfach unglaublich gut aussah, ihn doch einfach nur weiter anstarren wollte.

“Ich nehme dann mal an, ich habe die Debatte gewonnen?”

Ryuichi murrte: “Aber nur durch Äußerlichkeiten.”

“Was?”, entsetzt weitete Shu die Augen.

“Hast du dich schon mal angeguckt? Shu-chan sieht halt zu niedlich aus als Hausfrau, da wird Ryu-chan nichts Böses sagen, denn Mädchen tut man nichts.”, in gewohnter Ryu-Stimme angelte der Ältere nach Kumagoro wartete auf Reaktion. Die folgte sogleich als der Pinkhaarige das Wort “niedlich” vernahm und stemmte entrüstet die Hände in die Hüften, außer acht lassend, dass diese ganz nass waren.

“Niedlich? Ich bin....”

“Nass!”, jetzt konnte sich der Brünette

beim besten Willen nicht mehr zusammenreißen und fing ausgelassen an zu lachen. Shu war selbst Schuld, so wie er da stand: Das Gesicht leicht gerötet, die schaumtriefenden Hände in den Seiten, das Hemd voll gesogen mit Wasser.

“Das ist nicht fair! Wieso immer ich?”, schmollend ließ sich Shuichi im Schneidersitz auf den Boden plumpsen und blähte die Backen auf.

Als Ryuichi immer noch nicht mit dem Lachen gehört hatte warf er diesem einen strafenden Blick zu.

“Komm schon Shu-chan; Ryu-chan und Kuma-chan machen doch nur Spaß.”, der Ältere ging neben seinem Freund in die Hocke und führte ihm Kumagoro vor die Augen.

“Ano Shu-chan.”, quietschte der Brünette mit hoher Stimme und bewegte dabei seine Handpuppe, “Wir sind doch nur so froh, dass es dir wieder gut geht, no da.”

Etwas ungläubig starrte Shuichi den anderen an. Ihm war noch nie so sehr aufgefallen, wie unglaublich gut Ryu aussah. Die feinen Gesichtszüge, die nichts von seinem Alter

verrieten, das breite Lächeln, das von seiner Fröhlichkeit zeugte, die warmen blauen Augen, welche ihn nun liebevoll musterten.

“Er ist wirklich hübsch, wenn ich dass von einem 32 denken darf. Ich mein hübsch sagt man ja eher zu Mädchen und... oh nein, warum guckt der mich jetzt so an? Er erwartet bestimmt eine Antwort und ich hab schon wieder ganz vergessen worum es ging.”, zu sehr von seinen Gedanken verwirrt grinste der Pinkhaarige nur unschuldig vor sich hin.

“Was machen wir jetzt?”, versuchte er geschickt das Thema zu wechseln.

Ryuichi- ob absichtlich oder unabsichtlich- ging auf den Wechsel ein und schlug vor erst mal Shus verbliebene Einrichtung vom Hotel in sein -kurzzeitig- neues Zimmer zu bringen.

Sorgfältig beobachtete er seinen Kleinen, ihm war nicht so wohl dabei, in an seine Vergangenheit erinnern zu müssen.

Tierisch erschrocken musste der Brünette mit ansehen, wie Shuichis Mundwinkel sich nach unten verzogen. Er wollte schon zu einer Entschuldigung ansetzen, da brummelte der Sänger: “So langsam hasse ich Umzüge! Von Yuki zu Hiro, wieder zurück, dann ins Hotel, jetzt hierher und dann wieder weg. Das hält doch keiner aus!”

“tschuldige.”, betrübt sah Ryu zur Seite, das hatte er nicht gewollt.

“Sakuma-san, du kannst doch auch nichts dafür, dass ich mein Leben nicht in den Griff krieg.”, er stand auf und klopfte sich nicht vorhandenen Staub von der Hose, dann strahlte er sein Idol wieder an,

“Glücklicherweise hab ich so gute Freunde wie dich!”

Damit ging er sein T-Shirt wechseln und ließ einen freudestrahlenden Ryuichi zurück.

Als die beiden Sänger vor dem Hotel ankamen wurden sie schon von einem Pagen erwartet. Ryu war so klug gewesen ihre Ansichten anzukündigen und um ein bisschen Hilfe zu bitten.

Die wurde den beiden berühmtesten Bandleadern Japans auch gewährt.

“Uff, ist das die letzte Kiste?”, keuchte Shu und ließ sich schnaufend auf einem Sessel in der Lobby nieder.

Grinsend stellte auch der Brünette seinen Pappkarton auf dem Boden ab beugte sich zu seinem Freund: “Das musstet du eigentlich selber wissen, ist ja immerhin dein Zeug.”

“Das ist mir beim Einzug aber nicht so viel vorgekommen... und vor allem nicht so schwer!”, argwöhnisch betrachtete der Junge seinen gesamten Hausrat, der tatsächlich nur aus wenigen Kisten bestand.

“Vielleicht hätte ich nicht so viel mit Ryuichi rumalbern sollen.”,

überlegte Shu und betrachtete gedankenverloren wie sich sein Idol streckte um die Muskeln aufzulockern.

Dabei rutschte dessen T-Shirt ein wenig nach oben und der Pinkhaarige erwischte sich dabei, ein wenig mehr von der gebräunten Haut sehen zu wollen.

“Alles in Ordnung?”, eine Hand wedelte vor seinen Augen hin und her.

Nach ein, zweimal blinzeln besann er sich wieder seiner Umgebung und wandte

verlegen den Blick zu Boden.

Ryu, der nicht wusste, ob er was falsch gemacht hatte oder nicht streckte sich noch mal und umklammerte dann seinen Bauch.

“Hunger... noda!”

Ein Page, der gerade eine Schachtel Kleinkram zu Shindo-sans anderen Besitztümern stellte lächelte die beiden Sänger freundlich an: “Wenn sie wollen können sie in unserem Restaurant essen, in zehn Minuten haben wir unseren Drei-Uhr Mittagstisch.”

“Wie drei Uhr?”

Shu sprang auf: “Ist es wirklich schon so spät? Honda-san bringt mich um! Ich brauch einen Bus, oder besser: Ein Taxi! Und ein Telefon, ich muss ihr sagen, dass ich später komme. Oh ich bin so tot!”

Zur Belustigung aller Anwesenden fuchtelte er wie wild mit den Armen und benahm sich wie Sakano-sans Zwilling.

“Shu-chan! Hey beruhig dich! Wer bringt dich um? Wo willst du hin?”

“Nein! Sayuri und zu meinem Termin!”, er hatte sich wieder in den Sessel gesetzt und betrachtete die Uhr, als würde sie sein Todesurteil besiegeln.

Dazu kam noch, dass sich auch bei dem Jüngeren der Hunger langsam bemerkbar machte.

Nach seinem Handy suchend schnappte Ryu sich seine Autoschlüssel und warf seinem Kleinen dabei belustigte Blicke zu: “Ich fahr dich, keine Panik.”

“Keine Panik???”, dachte sich Shuichi im Auto sitzend und nervös die Hände knetend. Er wusste nicht, wie Ryu reagieren würde, es war zu abwegig sich vorzustellen von seinem Idol, seinem Freund bei einer Psychiaterin hingbracht und abgeholt wurde wie von einem Kinobesuch.

“Na wie war’s?”

“Och gut, nur dass ich anstatt Popcorn Pillen gekaut hab.”

Schweiß trat ihm auf die Stirn und auch seine Handflächen wurden feucht, er spürte die Angst. Es war das gleiche grässliche Gefühl wie damals. Als Yuki verschwand hatte der junge Sänger geglaubt jemand hätte sein ganzes Inneres mitgenommen, ihn ausgesaugt wie einen Milchshake und nur den Becher zurückgelassen.

Shuichis Augen wurden Ausdruckslos, fast schwarz, wie die Leere, das unendliche Nichts! Es kam ihm vor wie ein Film in dem er selbst die Hauptrolle spielte und sich dabei zusah. Zusah wie er schluchzend und zuckend auf Yukis Couch saß, auf dessen Bett, ohne ihn.

Er wollte das nicht noch einmal durchmachen, obwohl ihm eine kleine Stimme zurief, dass Ryu anders ist. Sie war sich sicher, dass Ryuichi ihm nicht so hängen lassen würde.

Ryu....

Er bedeutete ihm so viel! Seine Meinung war ihm wichtig, sein Lachen heilend, seine Freundschaft wie ein Zertifikat, dass ihn auszeichnete, nicht wertlos machte.

“So Shu, da wären wir. Shu?”, Ryu, der bis eben voll auf den Verkehr konzentriert gewesen war stupste den starren Körper im Beifahrersitz an.

“Shu-chan?”, ein Hauch von Panik durchzog seine Stimme, als der Jüngere langsam den Kopf drehte und ihn fast flehend ansah.

Tränen füllten die purpurnen Augen und seine Stimme wurde ganz dünn, als der Sänger ein leises “Danke” flüsterte und aus dem Wagen stieg.

Ryuichi wusste nicht so recht wie er reagieren sollte, er wusste ja nicht mal WAS zur Hölle denn jetzt schon wieder kaputt war. Wieso weinte sein Shuichi? Was war passiert?

Ein kleines Feuer der Wut entzündete sich in seinem Innern: Warum? Warum nur teilte sein Kleiner seine Ängste nicht mit ihm? Wieso hatte er solche Angst? Wieso VERTRAUTE er ihm nicht?

“Er traut mir nicht!”, ging es wie ein Endlosband durch seine Kopf und stimmte ihn unendlich traurig.

Am Morgen war doch noch alles in bester Ordnung gewesen! Sie hatten gelacht und gealbert, er hatte sich wohl gefühlt! Sie beide hatten sich wohl gefühlt und jetzt?

Jetzt wusste er nicht mal wohin Shuichi gegangen war, noch wie lange er dort bleiben wurde.

Moment mal...

Natürlich wusste er, wo Shu war! So schnell wie ihm dieser Gedanke gekommen war, so schnell war Ryuichi auch schon auf der Strasse.

Das Haus zu seiner Linken sah friedlich aus, hellebeige Anstrich, Gardinen und Blumen an den Fenstern. Eine bronzene Tafel neben der Tür verkündete wahrscheinlich wer hier lebt.

“Dr. Sayuri Honda-san, Psychologin.”, las er laut.

Psychologin? Shuichi besuchte eine Psychologin? Das machte ihn dann doch ein bisschen sprachlos.

“Wollen sie weiter vor der Tür stehen, Sakuma-san oder möchten sie vielleicht reinkommen?”, eine junge Frau mit braunem Haar und einem dunkelgrauen Hosenanzug stand in der Tür und grinste ihn wissend an.

Stumm folgte er ihr ins Haus, durch einen hübschen Eingangs und Wartebereich in eines der Zimmer. Es war ein gemütliches Zimmer - ganz entgegen seiner Erwartungen - und der Duft von Frisch gebrühtem Jasmintee hing in der Luft.

Auf einer schmalen Zweisitzer Ledercouch lag Shuichis Jacke, den Sänger selbst konnte er in einem zur Couch passenden Sessel ausmachen, die Beine eng an den Körper gezogen und eine dampfende Tasse in den Händen. Er hatte den Kopf zum Fenster gewand und schien stur geradeaus zu starren.

Die Brünette machte sich zwischenzeitlich an der Küchenzeile zu schaffen.

“Wollen sie ihre Jacke nicht ausziehen?”, fragte sie plötzlich und Ryu meinte leichtes Amüsement in ihrer Stimme zu hören.

Shuichis Kopf schnellte herum, als er hören konnte, wie seine Therapeutin mit jemandem sprach, jemandem in diesem Raum, in dem eigentlich nur er und Sayuri sein sollten.

Zu seinem Entsetzen erkannte er Ryuichi, der noch in der Tür stand und ihn nicht minder erstaunt ansah.

“Ryu...?“, konnte er seine brechende Stimme krächzen hören.

Das konnte doch nicht wahr sein, wieso war er nur hier?

“Bitte,“, Shuichi wusste nicht, an wen er dieses Flehen richtete, Gott, falls es ihn gab, höhere Mächte, Buddha, irgendjemand musste ihn erhören als er bat: “Bitte lass ihn nicht böse sein, bitte lass ihn bei mir bleiben!“

“Wie lange denn schon?“, fragte der Nittle Grasper Sänger jetzt.

Die ruhige leise Stimme verunsicherte Shuichi, aber er antwortete trotzdem.

“Seit mehr als 6 Wochen, ich glaube sogar es sind sieben.“

“Wie kommt’s?“

“Suguru hat’s mal erwähnt... dass ich Hilfe bräuchte. Als ich so fertig war wegen Yuki in der ersten Zeit, da hab ich mir Hilfe gesucht.“

“Und du hast niemandem davon erzählt? Du hast das hier ganz alleine gemacht?“, jetzt schwang Unglaube in der Stimme des jungen Mannes mit.

Shuichi sah ihn nur an, bittend und verzweifelnd.

“Ja.“

Ryu kam auf ihn zu, langsam und mit nachdenklichem Gesicht, dann kniete er sich von den Sessel und nahm Shus Hände in seine.

“Wieso hat du mir nie was gesagt?“, das Zittern war deutlich zu hören, so er es auch verstecken wollte.

“Shu, wir sind doch Freunde. Du hättest es mir doch sagen können, ich hätte dir helfen können!“, sie schauten sich noch einen Moment in die Augen, dann wandte Ryu den Kopf nach der Brünetten, die bisher kein Wort mehr gesagt hatte.

Er sah, dass sie mit zwei Tassen in den Händen an der Arbeitsplatte lehnte und beide aufmerksam betrachtete.

“Es war sicher nicht leicht für ihn, oder? So alleine.“, sie antwortete nicht.

“Warum haben sie denn keinen von uns verständigt? Mich, oder Hiro oder “K“? Dann wäre es doch mit Sicherheit leichter gewesen? Für Shu und für uns? Wir hätten mehr gewusst... wir?“, er brach ab, drehte sich wieder zu seinem Freund, dessen kalte Hände sich immer noch in seinen befanden.

Ihre Blicke trafen sich wieder, doch nur kurz, ein Klirren richtete ihrer beiden Aufmerksamkeit auf den Glastisch hinter ihnen. Sayuri hatte soeben beide Tassen darauf abgestellt und sich selbst auf einem weiteren Sessel niedergelassen.

“Natürlich wäre es leichter für ihn gewesen.“, erklärte sie ruhig und nahm einen Füller und ein Klemmbrett zur Hand.

“Und warum...“

“Ach Sakuma-san, nun stellen sie sich nicht so an, sie kennen Shuichi doch.“, gereizt schlug sie die Beine übereinander und begann, während sie sich Notizen machte, fortzuführen.

“Er hat das gleiche Problem wie die meisten Menschen, die als Kinder beinahe ertrunken wären. Auch mit dem Wissen, dass sie schwimmen können machen ihnen tiefe Gewässer oder Wasser an sich immer noch Angst. So wie Shuichi, der in seinem Vertrauen und in seiner Hingabe einer anderen Person zutiefst verletzt und enttäuscht wurde.“, sie sah die beiden Sänger prüfend an.

“Außerdem bin ich an die Schweigepflicht gebunden.“, sie grinste ihren Patienten etwas merkwürdig an, “Und sie können sich sicher vorstellen, dass er alles andere

wollte, als seinen Freunden Sorgen zu bereiten.“

“Tut mir leid.“, nuschelte der Pinkhaarige auf das irritierte Gesicht seines Freundes hin.

“Aber, aber...“, stammelte Ryu nur und sah entgeistert von der grinsenden Sayuri zu dem immer noch zerknirscht wirkenden Shuichi.

“Wie dem auch sei, ich bin ihnen zunächst zur Dankbarkeit verpflichtet, da durch sie Shuichis Geheimhalterei aufgefliegen ist und seine Freunde jetzt zumindest einen Teil der Wahrheit wissen. Auch will ich ihnen sagen, dass es wunderbar von ihnen ist, Shu bei sich aufzunehmen. Ich bin ehrlich erleichtert, jetzt kann er nicht mehr viel anstellen.“

Von dem Sänger wurde diese Aussage nur mit einem Murren quittiert auf welches Ryu nur mit schallendem Gelächter antworten konnte.

Ihm fiel ein Stein vom Herzen und er fühlte sich leicht und unbeschwert wie seit dem Morgen nicht mehr. Er setzte sich auf die Couch, zog seinen Mantel aus und nahm sich eine der Tassen.

Sein Gegenüber sah ihn verwirrt an, Sayuri konzentrierte sich nur auf ihr Klemmbrett. “Wieso lachst du?“

“Ich bin nur so froh! Froh, dass du dir helfen lässt, wenn du auch uns nichts gesagt hast und froh, dass du keinen altern besserwisserischen Professor, sondern einen weiblichen “K“ gefunden hast.“, Ryu grinste schräg auf Honda-sans hochgezogene Augenbraue.

“Damit sie Bescheid wissen, Sakuma-san, ich bin weder Amerikanerin, noch habe ich einen fanatischen Waffentick oder einen Hang zum Sadismus.“

Der Sänger aber grinste nur noch breiter, “Ich meinte eher, dass sie ein bisschen verrückt sind, aber sich sehr gut um ihre Leute sorgen.“

Diesmal runzelte sie die Stirn und ließ sich mit der Antwort kurz Zeit.

“Ich denke, damit könnten sie Recht haben, obwohl sie und ein gewisser Hiro an Shuichis Besserung nicht ganz unbeteiligt sind.“

Er glaube es nicht, er konnte es einfach nicht glauben. Seine Psychologin und sein Idol, in freundschaftlicher Eintracht, Tee trinkend und sich unterhaltend, über ihn.

All die Sorgen, die Ängste die er gehabt hatte. Darüber wie seine Freunde auf Sayuri reagieren würden was sie zu ihnen sagte, zu Ryu, von dem er schon so oft erzählt hatte.

Und nun saßen die Beiden hier und tranken Tee!!

“Shu-chan? Alles Ok?“, wandte Ryu sich jetzt zu seinem Freund und betrachtete kritisch dessen ausdrucksloses Gesicht.

Abrupt ruckte sein Kopf nach oben und die purpurroten Augen klärten sich; “Ja, ich denke schon.“

Ein erfreutes Schmunzeln umspielte die Lippen der Brünetten als sie sich ihren Klienten so besah.

“Shuichi, du hast doch nicht Ernst haft geglaubt dass Sakuma-san Zeter und Mordio schreiend auf dich losgeht, wenn er von mir erfährt, oder?“

Peinlich berührt senkte der Angesprochene den Kopf, doch genau das hatte er sich vorgestellt.

Sayuri seufzte theatralisch und schüttelte den Kopf: "Du solltest wirklich etwas mehr Schokolade essen und anfangen Realistik zu werden."

"Aber die Realität ist grausam!"

"Und an manchen Tagen weniger als an anderen.", mit einem liebevollen Lächeln bedeutete sie den beiden Sängern ihren Tee zu nehmen und schrieb noch etwas auf ihr Blatt.

"Soll ich das Ganze hier als Doppeltherapie verbuchen oder als Zweiersitzung?", fragend blickte sie zwischen Ryu und Shuichi hin und her.

"Ich würde gerne hier bleiben...dass heißt, wenn ich darf?", der Ältere schickte seinem Kollegen einen bittenden Blick, welcher mit einem zaghaften Nicken beantwortet wurde.

"Sehr gut! Bevor wir jetzt beginnen, oder es eher zu Ende Führer, die Stunde ist ja gleich um, wollte ich noch was Wichtiges mitteilen! Also Shuichi, deine Fortschritte sind gut, um genau zu sein steigern sie sich bei jedem Treffen, auch wenn du zwischenzeitlich immer wieder etwas absackst. Auf jeden Fall sind die nächsten 4-7 Sitzungen sehr entscheidend, danach stellen wir deine weitere Behandlung auf. Ich denke aber in vier vielleicht fünf Wochen bist du so weit nur noch einmal alle zwei Wochen kommen zu müssen."

Das war gut, das wusste Shu. Es war ein unglaublich gutes Gefühl!!! Noch einen Monat, vielleicht etwas länger, dann wurde er wieder frei leben können, ohne Angst wieder in ein Loch zu fallen. Mit seinem neu erarbeiteten Selbstbewusstsein, das sich in nächster Zeit noch stärken und festigen würde.

Seine Augen galant, während sich ein glückliches Lächeln auf seinen Zügen ausbreitete.

Er wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, da rief Ryu etwas dazwischen.

"Ja aber wie wollen sie ihn therapieren, wenn er doch auf Tournee ist?"

WAS?

Irritiert schaute der Pinkhaarige zu seinem Freund rüber, dann viel es ihm wie Schuppen vor die Augen!

Die Tournee!

Klar, das große Konzert was Seguchi für Nittle Grasper geplant hatte wurde erweitert auf eine Tournee der beiden erfolgreichsten Bands Japans. Eine Tournee zu Gunsten Hör -und Sprechgeschädigter.

Wie hatte er die vergessen können?

Die Erkenntnis musste sich wohl auf seinem Gesicht widergespiegelt haben, denn Sayuri gab ihm einen fragenden Blick.

"Er...er hat recht.", antwortete Shuichi schließlich mit dünner Stimme.

"Und wann hattest du vor mir davon zu erzählen?"

"Tut mir ehrlich Leid, Honda-san."

"Shu, was soll ich denn jetzt machen? Wenn du weg bist, kann ich dich nicht behandeln, und behandelt werden solltest du wirklich noch."

Ryu's aufgeregte Stimme lenkte die Aufmerksamkeit der beiden Streitenden auf den

berühmten Sänger: "Wieso kommst du nicht einfach mit?"

ENDE Kapitel 5

Ich hoffe es hat euch gefallen, Kommentare und Kritik ist immer erwünscht!